AVREOLA MARTYRVM:

Martyrer Kräntzlin

Das ist:

Einfältigs vñ nützliches Catholisch Lesen

auff etlicher heiligen Marty-
rer Fest geordnet,

Alß:

Von
- S. Johanne Gottes tauffer.
- S. Stephano
- S. Laurentio
- den Vnschuldigen Kindlin
- S. Sebastiano

der H. Ertz vnd Martyrer Christi.

Durch:

Bartholomæum Wagner Augustanum.

Apocal. 2.

Esto fidelis vsque ad mortem: Et dabo tibi Coronam vitæ.

Getruckt zu Jngolstat/ durch Wolffgang Eder. ANNO 1587.

Dem Ehrwirdigen vnnd wolgelehrten Herrn/ M. Iohanni Fabro, Statpredigern vnnd Camerario zu Rain/ meinem großgünstigen Herrn vnnd Patron.

Wie ein frommer getrewer wolmeinender Vatter/ der ein rechte vätterliche Lieb vnd Sorg gegen seinen Kindern trägt/ im Brauch hat/ Ehrwirdiger wolgelehrter Herr/ wann er auß dem

Krieg/oder sonst von einem ernst-
lichen Kampff vnd Scharmützel
anheims kompt / pflegt er seinen
Söhnen (welche er etwa mitler
Zeit dahin zu gebrauchē bedacht)
vil von ergangnen Krieg/ Streit
vnd Ernst zusagen vnd erzählen/
zeygt jhnen zur Ehr vnnd Vnder-
weisung an / wie er sich inn der
Schlacht gehalten/vnd sich seiner
Feinden erwerht hab/ wie er von
Feinden sey angriffen worden/al-
so vnd dergleichen hab er sich jhrer
erwerht/sein Leben vor jhnen er-
rettet.

Vnd dieweil dan sie als künffti-
ge Kriegsleut dem Vatter wöllen
nachfolgen / wöllen auch Fende-
rich / Hauptleuth / Oberste im
Krieg werden/gleicher Gefahr zu-
gwarten haben/vnd derselben mit
der

der Zeit so wenig vberhaben seyn werden/ als er/ sollen sie bey Zeit die Waffen in die Händ nemmen/ lernen fechten / vnd in allem was zu Kriegs sachē gehörig/sich tauglich vnd geschickt machen.

Also auch die heilige Martyrer alß gutherzige Vätter / welche jeder Zeit / ein rechten / vätterlichen Affect / Pietet / hertzliche Anmůtung gegen jhren Kindern / den Glaubigen der Catholischen Kirchen wegen/nach dem sie auß dem Krieg vnd ein solchen kampff aller Verfolgung/ Marter vñ Leiden/ in die Seligkeit / als in jhr recht Vatterland auch einkom̄en / pflegen sie allen glaubigen Christen/ als jhren Söhnen (weil sie auch mitler Zeit/ dahin zugebrauchen bedacht) vil von ergangnen Krie-

gen / Verfolgung vnnd Marter / durch die Mutter der Christlichen Kirchen zu sagen vnd zu predigen.

Lassen auch jhnen zur Lehr vnd Vnderweysung anzeigen / wie sie sich in der Schlacht hie auff Erden / in aller Durchächtūg / Creütz vnd Leiden gehalten / der grewlichen / erschröcklichen Wütterich vñ Tyrannen erwehret / vñ gleichsam zu allen Christen sprechen / wie sie von Feinden / von Tyrannen seyen angriffen worden / sich derselbigen durch wahre Gedult / vnnd fester steiffer Beständigkeit erwehret.

Vnd dieweil dann alle Christē / als künfftige Kriegsleuth der Erden auff dem Kampffblatz / gleicher Gefahr zugewarten haben / vnnd derselben mit der Zeit durch Verfolgung / Creütz / Angst vnd Noth /

von wegen deß Allgemeynen Alleinseligmachenden Catholischen Glauben / so wenig vberhaben seyn werden / als sie / sollen sie bey Zeit jhre geistliche Waffen in die Hand nemmen / lehrnen fechten / jhrem Exempel nachfolgen. Daher die heiligen Ertz vnnd andere Martyrer Christi / Johannes / Stephanus / Laurentius / Sebastianus / die vnschůldige Kindlin / gleichsam solche ermelte Ding zu allen Christglaubigen reden.

Daß aber Ewer Ehrwirden ich dise Materiam in aller hertzlicher Gutwilligkeit dedicier vnnd zuschreibe / muß E. E. ich mein Bedencken durch ein tåglich Exempel erklåren.

Ein reicher HERR / der schon vil vñ mancherley commoditates

hatt/zu Hauß/im Gwelb/im Keller/in der Kistkamer/vnd ausserhalb/vnd nit allein auch in wolgeordneten Lustgarten/vilerley Gewächß/sonder neben dem auch schöne Weiher vnd dergleichen andere lüstige örter mehr/so jhn mögen vnd können erfrewen: Jedoch wan ein einfältiger Man/dem wol bewist ist/deß Herrn Vberfluß allerding/kombt/vnnd bringt ein Speißlin/ein Fischlin/ein Blümlein/oder sunst was einfältiges/wie es die Zeit im Jar gibt/so nembts ein solcher Herr an vnnd auff/lasts im auch wol gefallen.

Also/Ehrwirdiger Herr/ob mir schon wol bewist E. E. sonders grosser vñ wolbegabter Verstand/auch viler Bücher grosser Schatz (welche beyde Stuck/E. E. tägliche

liche Narung / Speiß / Tranck / Recreation vñ Ergetzlichkeit seyn) nit allein für jhr Person / sondern auch andern zu niessen vñ zuverkosten / durch vilfältig strengloblich predigen mittheylen: Also / daß E. E. (in der Warheit) nit allein den Namen / so derselbigen gegeben / nemblich / Stattprediger zu Rain / erfüllen / welches souil gesagt / daß sie mit demselbigen ein gantze löbliche Statt mit der geistlichen Narung Götliches Worts / biß zu dem End speisen / dz wolermelte Catholische Statt / biß zum End Rein im Catholischẽ Glauben bleiben möge / Endtlich auch darauff sterben vnd selig werden / Sondern dz auch E. E. eines Ehrwirdigen Geistlichen / wol vnd gelerten Landcapittuls fleissiger vnd

Camererer. getrewer Camerarius seyn / welcher alles wol versorgen / wie das Etymon mit bringen thut / für welche geistliche Ehren / Ampter / Beschwärungen / Last / Müh vnd Arbeit halber / E. E. den ewigen Lohn bey GOTT haben zu gewarten.

Ob nun wol / wie gemelt / solches mir wol bewist / hab ich doch nicht weniger gedacht / wan E. E. ich mit einer geistlichē Speiß verehren / Als mit Sanct Laurentio / welcher auff dem Rost als ein Fisch gelegen: oder mit alten Dusäcken / darmit die Vnschüldigen Kindlin getödt: oder mit Sanct Stephani harten rauhen Steinen / darmit er versteinigt: oder mit scharpffen Pfeilen Sanct Sebastiani / mit welchen er geschossen:

oder ja mit S. Johannis Haupt/ welches dē Herodi in einer Schüssel ist auffgesetzt worden: oder doch fürnemblich wan ich den gnadenreichen Namen Johannem (welcher Nam E. E. im heiligen Sacrament der Tauff gegeben) als die acht Sanct Johannis Blümlin/ die acht Buchstaben/ in einer Predig würde außlegen/ alß ein geistlichen Krantz zusammenbinden/ vnd nach altem Brauch E. E. darmit krönen/ ich wurd zweyfels ohn/ ja gewiß gar wol damit bestehen.

Deßwegen bin ich auch gutter Hoffnung/ nebē dienstlicher Bitt/ E. E. werde sich verhalten/ als einer dem was dargebotten/ vnnd verehrt wirdt/ darnach langt vnd greifft/ vnd jme dasselbig gelieben

läst: E. E. werde jhr dise geringe/ schlechte/ Verehrung vnd einfältig Wercklin/ so ich durch die Dedicierung/ alß einer Ehrwirdigen gradierten Person darreyche/ gefallen lassen/ vnnd dasselbige von mir günstigklich annemen/ Beyneben auch mein günstiger Herr vnd Patron/ wie bißhero gewesen/ seyn vnd bleiben.

E. E.

Dienstwillliger

Bartholomæus Wagner Augustanus.

Am

Am Fest deß gnadenreichen heiligen Johannis deß Tauffers CHRISTI.

THEMA:

Et erit magnus coram Domino, Luc. 1.

VS schreibt der althochgelert vnnd weitberümt Historischreiber / Elius Lampadius, was für Herrliche Großmächtige Frewd jedermänigklich habe erzeigt / wie der junge Keyser Diadumenus in die Welt geboren sey / wie ein vnsägliches jubilieren vnd panckatiern von allem Hoffgesindt deß gantzen Keyserlichē Hoffs vil langer Tag gewehret / vnd was für gwaltiger Solenniteten Ritter vnnd Seytten Spil gehal-

Diadumenus.

gehalten worden seyen. So wirdt auch gelesen bey dem fürtreflichen Poeten Homero, was für ein vnaußsprechliche Frewd in der gantzen vnd gewaltigen Statt Troia gewesen / da deß allerstreitbaristen Helden Hectoris sambt seiner Frawen Andromache Sohn Astyanax: Vnnd deßgleichen / da der thewre Charilaus zu Lacedemonien geboren worden seyen / als dessen Nam Charilaus mit sich gebracht / daß sich alles Volck in seiner Geburt erfrewen solte: Wie auch allerley Tripudia oder frewden Spil / köstliche Mahlzeiten vñ Königliches Pomps ghalten worden seye.

Astyanax.

Charilaus.

Aber gegen disem Geburtstag deß allerheiligisten Johannis / soll ein jeder Rechtglaubiger / nach CHRISTI deß Einigen vnsers HERRN Geburtstag / aller anderer großmächtigen König vnnd Keysern in der gantzen Welt Geburtstäg für gering vnnd schlecht achten: Dann allda nicht ein Heyd / sonder Primogenitus Christianitatis,

nitatis, das ist / der Erstgeboren der heiligen gantzen Christenheit geborn / nit nur ein Mensch / sonder ein Prophet Gottes / vnnd noch mehr als ein Prophet / wie im dan der HERR selber offentlich Zeugnus gibt / daß er auch der ander Helias / der da leuchtet wie ein brinnende Kertz / vnd eben ein warhafftiger lebendiger Engel / wie jhn der Prophet Malach. 3. nennet / ja nit nur eines Irrdischen Königs oder Keysers Sohn / sonder ein Vorlauffer / Wegbereytter / Zeiger / auch Archibaptista Ertztauffer deß hohen Königs des Himmels vnnd der Erden / vor dem alle andere Potentaten der Welt jhre Knie biegen müssen / vnnd mit einem Wort zusagen / der Höchste / Gröst vnd Heiligste nach CHRISTO auff Erden / wie dan geschriben / daß kein Grösserer sey geborn von den Weibern als Johannes / vnnd wie die Wort deß Anfangs lautten / er werde seyn vor GOTT / von welcher Grösse / Wirdigkeit vnd Heiligkeit / so der heilig

lig Namen Johannes in acht Buchstaben einschleúst / soll kürtzlich nach gutter Ordnung vermeldt werden.

Jedermänigklich wurdt es für ein groß Ding achten vnd halten / wan einem Fürsten / König / Keyser solt von Himmel herab verkündigt werden durch einen himlischen Gesandten vnnd Botten / es soll im ein junger Printz in die Welt geboren werden / vnd in derselbigen groß vnd gewaltig scheinen / welches billich jederman würde groß achten.

Solches Exempel hat sich zugetragen im altẽ Testament mit dem Abraham / als dessen Haußfraw Sara vnfruchtbar war / hatt GOTT der HErr ein Verheyssung gethan / sie werd ein Sohn empfahen / gebören / vnd Isaac heissen / welches dan geschehen ist wie GOTT versprochen hatt. (Genes. 12.)

Dergleichen ist deß starcken Samsonis Empfängnus sambt dem Namen von einem Engel seiner Mutter verkündigt worden. (Iud. 13.)

Eben

Ebenmässiger gestalt ist deß Kö- 3. Reg. 13.
nigs Josiæ Empfängknus vnnd Ge-
burt/eh er empfangen vnd geboren/
angesagt worden.

Nit weniger ist solches gar herrlich vnd deutlich im newen Testament zu- sehen / an dem grossen Man Gottes Johannis/wie dann der erste Buch- stab in dem Namen ist I, vnd heist Insinuatio, Begütigung / Ansagung/ daß dem Zachariæ von dem Engel sei- nes Sohns Empfängnus vnnd Ge- burt ist verkündigt worden/ zweifels ohn/ja gwiß daß er werde seyn ein rech- ter Jsaac / werde ein Frewd seyn der gantzen Welt Multi in natiuitate eius gaudebunt, daß vil sich in seiner Geburt erfrewen werden / wie geschehen/ Er werde seyn der rechte Samson der den Herodem mit der Warheit werd vber- winden/ Non licet tibi habere vxorem fratris tui, dir Herodes gebürt nicht zu- haben deines Bruders Weib: Er wer- de seyn der rechte Josias/so die Juden werde straffen/ vnd jhre böse Sachen

I. Insinuatio Angeil.

Luc. 1.

Marc. 6.

verweisen / Progenies viperarum quis demonstrauit vobis fugere à ventura ira: Ihr Natter Gezicht / wer hat euch gezeigt zuentfliehen dem zukünfftigen Zorn.

Matth. 3.

Darumb ist diß ein grosse Ehr dem heiligen Johanni / weil er seinen Eltern vor seiner Empfängknus ist verkündigt worden / ist ein gewisse Anzeigung / daß diser Mañ vor GOTT werde groß seyn / wie dann geschriben / Et erit magnus coram Domino. Nit allein aber ist von dem Engel seinen Eltern verkündigt / daß sie einen Sohn sollen vberkommen / es ist auch sein Namen angesagt worden / wie solches der ander Buchstaben O, mit bringt / vnd ist souil als Ostensio, Anzeigung / daß er soll Johannes heissen / Et erit magnus coram Domino, daß er auch dem Namen nach groß werde seyn vor dem HERRN / daß sein Namen solches mit sich bringen soll / Johannes gratia DEI, daß er soll genannt vnd geheissen werden die Genad Gottes / Wie dann die Kirch singt:

Luc. 1.

O, Ostensionis.

Johannes gratia DEI.

Nun-

Nuncius celso veniens olympo,
Te patri magnum fore nasciturũ, Kirch.
Nomen & vitæ seriem gerendæ,
Ordine promit.

Daß ein Himmelbott sey kommen derselbig hab dem Vatter die Geburt sambt dem Namen vnd sein Wandel/ alles miteinander verkündiget. Ein mächtige Verwunderung vor der Welt/wan Römische Keyserliche Maiestät einen adelt/ freyet/ oder dergleichen Wirdigkeiten/ Titul vnd Namen mittheilt: Wieuil grösser ist sich zuuerwundern/ da CHRISTVS dem Johanni ein hohen Titul gibt/ vnnd mit solchem geheissen soll werden / Gratia DEI, die Gnad Gottes/ Et erit magnus coram Domino, vmb des hohen Tituls vnnd Wirdigkeit wegen / ist er vor GOTT groß.

Johannes ist von Gott hoch geadelt.

Was mehr / ist es bey disem bliben? Nein/ dan nach dem er in Mutter Leib empfangen den hohen Namen bekommen / Zeigt an der dritte Namen H, nemblich Hagiotis, Heiligmachung / daß

H, Hagiotis in vtero.

daß er in Mutter Leib sey geheiligt worden. Zugleich wie ein Keyser neben vnd mit dem Titul offtermaln einem schenckt ein gulden Kettin / ein schön Cleinad / ein Statt / ein Schloß / in Summa / das Einkomen zu solchem Stand. Also ist CHRISTVS nit begnügt gewesen / daß er Johanni ein hohen Titul / ein solchen Namen håt geben / alß die Genad Gottes / der es bey dem nit hat lassen bleiben / sonder hat im auch ein gülden Kettin / ein herrlich Cleinod an Halß geworffen / hat jhn geheiligt in Mutter Leib / Et erit magnus coram Domino, vnd billich ist solche geheiligte Person in Mutter Leib groß vnnd mächtig vor GOTT dem HERRN / der jme hat abzogen das vnfletige Kleid Adams / jhme darfür ein schön new Kleid der Heiligung angelegt.

Johañes hat neben dem Adel grosse schanckūg von Gott empfangen.

Simil/ Zu gleich wann ein grosser Herr an vnnd auffnembt ein zerrissen Büblin auff der Gassen / dem er alle vnsaubere Kleider ließ abziehen vñ kein gelihe

Kley-

Kleyder anlegen / wurd nit Mänigklich sagen / diser Knab wirdt mit der Zeit ein grosser HERR werden / wirdt weit am Hof fürkommen: Also was soll ein Christ anderst gedencken / oder was kan er anderst bey der Heiligung in Mutter Leib jhm für ein Rechnung machen / dann daß CHRISTVS jhm das vnsauber Kleyd der Erbsünd abgezogen vnd das Himlisch Kleyd der Vnschuld angelegt / Et erit magnus coram Domino, vnd schon in Mutter Leib durch die Heiligung groß gemacht.

Wie nun der Allmächtig GOTT sein Diener in Mutter Leib begnadet / geheiligt / Was ist weitter geschehen: Der buchstab A, welcher heist Applausus, erklerts: Nemblich / wie Johannes der Diener wirdt gewahr CHRISTI seines HERRN / der in also begnadet / hupffet er auff in Mutter Leib / Anzuzeigen / wie ein Diener / wan er merckt vnnd spürt das sein HERR herbey nahet / wartet er nit biß der HERR gar

A. Applausus in vtero.

zum Hauß kombt: sonder er laufft die stiegen ab/ thut dem HERRN auff/ buckt vnnd neyget sich in aller Reuerentz gegen seinem HERRN. Ja wie der jenig Knab so vom König an vnd auffgenomen/ gar vil Gnad empfangen/ erzeigt sich im Dienst hurtig vnd geschwind: Also thet auch der heilig Johannes/ wie er die Gnaden empfangen vnnd mercket/ daß sein Herr vorhanden/ hat er anheben auffspringen/ sich vrbiettig erzeigt/ adsum Domine, HERR ich bin vorhanden/ als dein Diener/ dir zu dienen bin ich bereyt/ Et erit magnus coram Domino, vmb deß wegen er vor GOTT groß vnnd gwaltig scheinet.

Johañes erkent sich ein Diener Gottes inn Mutter Leib.

Folgends/ Soll diser heilig Diener Johannes jederzeit in Mutter Leib bleiben? Soll er in Mutter Leib sterben? Nein/ Er soll an Tag kommen vnd daßelbige zeigt an der Buchstab N, heist Natiuitas, Geburt/ daß er soll geboren werden/ vnnd da herein ghet das frölich Euangelium/ welches von

N, Natiuitas Iohannis.

von seiner Geburt handelt / Elisabeth impletum est tempus pariendi, & peperit filium, der Elisabeth kam jhr Zeit/daß sie gebören solt/ vnnd sie gebar einen Sohn. Luc. 1.

O wol ist dises ein herrliche frewdenreiche Geburt / inn welcher die gantz Welt sich erfrewet/vnnd zu einem waren Anzeigen der grossen Frewd / die Alten im Brauch gehabt/ daß sie haben Frewdenfewr gehalten: Dann zu gleich wie etwa bey grossen Herrn geschicht wann jnen junge Printzen seynd geboren/so werden alsdann Frewdenfewer gehalten.

Johañes macht der gantzen Welt ein Frewd durch sein Geburt.

Also nach dem ein junger Printz mit Namen Johannes/dem Zachariæ/ ja der gantzen Welt geboren/so erzeigen die Christen sich frölich mit den Frewden oder wie mans sonst nennt Sanct Johannes Fewer/vnnd nit vnbillich: Dann diser Johannes hat gemacht ein Frewd der gantzen Welt/er hat bracht das Bottenbrodt/ er hat verkündigt ein Bottschafft / es werde bald der

S. Johannes Fewer bedeut freud

rechte HERR vñ König hernach kommen / er sey schon auff dem Weg.

Wann ein Land ein lange Zeit ohn ein Herrn gewesen vnd nun aber darzu kommen / daß der Diener wirdt voranhin geschickt / der Herr werde gleich an jhm seyn / so erfrewet sich ein gantz Land: Also ist Johannes durch sein Geburt ein Vorlauffer CHRISTI worden / hat der Welt anzeigt / der HERR werde bald kommen / vnd darumben billich sich die Nachawrn in seiner Geburt haben erfrewet / Et erit magnus coram Domino, daß er werde groß seyn vor GOTT. Vnd damit Anzeigt werde / wie solche Frewd von GOTT sey / vnnd billich jederman sich soll frewen / ist ein groß Miracul geschehen / daß Zacharias widerumb hat anheben zureden / vnd wie man in der Frewd nit allein miteinander frölich redt / auch offtermaln das Musiciern / das singen wirdt höret / so ein rechte Anzeigung ist der Frewd: Also in der Geburt Johannis / ists nit allein gebli-

gebliben bey dem Gespräch / Quis putas? daß eins das ander anredt / was es doch meyne? was auß disem Kind mitler Zeit soll werden? Vileicht also sprechende: Ach was wirdt doch für ein grosser Man auß disem Kind werdē / das an alles was vor der / vnd nach der Empfängnus vnd in der Geburt sich zutragen / ist Verwunderung werth: Also / daß beyde alte betagte Leuth die schon die Seeln an Armen getragē / ein solchen Sohn vberkommen / vnnd Zacharias der stum war / hörend worden / vnd ein solcher Namen dem Kind gegeben / dergleichen keiner vnder dem gantzen Geschlecht mit solchem Namen geheissen.

Nicht allein war das frölich Gespräch / auch hat Zacharias als ein frommer / alter / andächtiger Priester ein schön Gesang componiert vnd gesungen: Benedictus Dominus DEVS Israel, quia visitauit, & fecit redemptionem plebis suæ: Gebenedeyt sey GOTT der HERR Israels / dan er hat besucht

vnnd erlöset sein Volck: Warlich ein holdselig Gesang das alle Eltern sollen singen/wann jhnen GOTT Kinder gibt/soll jhnen ein rechte Predig seyn/ wie sie sich mit jren Kindern sollen verhalten/warzu jhnen GOTT die Kinder geben: Nemblich/daß sie aufferzogen werden in sanctitate & iustitia coram DEO, in aller Heiligkeit/ Gerechtigkeit vor GOTT/ ein solchen Wandel die Tag jhres Lebens führen / als Kinder Gottes. Darnach wie es nun nit bey dem bleibt/wa sich was Wunderbarlich vnd Vnerhörts zuträgt/es bricht vnd kombt auß/ daß allenthalben wirdt gehört: Also ist dise Geburt außgebrochen / daß einer dem andern communiciert/verkündigt vnd zugeschriben / was sich hab zutragen zu Hierusalem mit zweyen Eltern / Zacharia vnd Elisabeth/ die alte betagte Leuth waren / ein Sohn erobert/ vnd wie der Vatter hab sein Red vberkommen/wie jedermänigklich sich hab verwundert / Quis putas puer iste erit? was

was auß diesem Kind soll werden/ dann die Hand Gottes sey mit jhm/ Ja freilich war die Hand Gottes mit jhm/ welches der sechste Buchstab N, nemblich Narratio, die Predig anzeigt/ dan wie dises Johannis Kindlin auffgewachsen/ wie andere Kindlin/ hat er sich im fünfftē Jar bey gutter Zeit in die Wüsten gemacht/alda er ein Mönchisch/ Einsidlisch/ Prophetisch/ vnd Englisch Leben gefürht/ dern Ding dißmal geschwigen werden/der für sein Person ein stets fasten gehabt/ð nichts getruncken/so truncke̅ macht/der wunderbarliche Speiß aß/ dessen Wohnung war vnder den Bäumen in einer Hüle/ sein Küssen war ein hártter Stein/sein Kleydung war ein Camel Haut/in Suma war ein solcher Man im Leben/daß er nit menschlich sonder englisch lebt/ wie er dan solches Lob hat vom Propheten Malachia/daß er eine̅ Engel wirt verglichen/Ecce mitto Angelum meum ante faciem tuam: Sihe/ich sende meinen Engel vor dir her/ der

N, Narratio Iohannis.

Johañes lebt wie ein mönch Einsidel Prophet vñ Engel.

Malach. 3. Matth. 11. Marc. 1.

der deinen Weg vor dir bereyten soll/ Vnd daß solches sein Leben nit sey wider das Euangelium/ wider GOTT/ so predigt CHRISTVS selbst vnd lobt dise Ding alle miteinander an jhm.

Was mehr: nit allein hat er für sein Person ein heilig Leben gefürt/ er hat auch ein wunderbarliche Weiß gehabt den Weg deß HERRN zubereytten/ vnd braucht darzu zwey Mittel/ den Tauff vnnd das predigen / alles darumben / daß er die Menschen hat gewöhnt/ auff daß wan CHRISTVS kåm/ die Menschen nit so wild vñ grob wåren. Dan zugleich wie ein getrewer Diener thut/ wann seines HERRN Vnderthon einer kombt/ sagt er jhm an/ wie er sich müsse vor dem HERRN verhalten/ wie er muß vor jhm reden/ dan er ein grosser gewaltiger Herr sey: Also hat Johannes mit dem Tauff die Menschen gewarnet/ vnd predigt darneben wer der HERR sey/ dessen er nit wirdig sey die Schuch Riemen auffzulösen/ er sey der jenig so die Sünd der

Welt

Welt hinnembt/ er tauff allein in dem Wasser/ vnd der HERR/ welcher hernach kommen / der werde tauffen im Wasser vnd heiligen Geist.

Ja im predigen war Johannes gar ein erschrocklicher Prediger / ein erschröckliche Posaune/ dann weil er sahe daß die Welt durchauß böß vnd gottloß war / so wolt er derselbigen nicht schmeichlen/ wolt sie vor dem ewigen Schaden trewlich gewarnen / vñ fieng sein erste Predig an/ Nisi pœnitentiam egeritis, omnes simul peribitis: Wa jhr nit Buß thut/ so werdt jhr all zu gleich verderben vnd vmbkommen. Luc. 13. Johañes predigt die Buß.

Er zeigt sich auch ein rechten Propheten in seinem predigen mit Ermanungen zur Buß mit der Straff nach Art deß Propheten Eliæ / daß man soll auffhören sündigen/ vnd hinfüran Buß würcken/ vnd solche Predig thät er allen in gemeyn / daß er zu allen saget/ Dirigite viam Domini: Bereyttet den Weg deß HERRN/ thut wirdige Buß / wie von jhm geschriben: Et tu

puer

puer Propheta altissimi vocaberis, vnnd du Kindlin wirdst ein Prophet deß Höchsten heyssen/ dan du wirdst vor dem HERRN gehn/daß du seinen Weg bereyttest.

Zacharias steit Johanni sein natiuitet.

Nit allein aber dem gemeynen Pöfel/ auch den grossen Herrn / daß er dorfft sagen zu dem König: Herodes, non licet tibi habere vxorem fratris tui: Es zimbt dir nit daß du deines Bruders Weib habest: Als wolt er zu dem König Herodi sagen vnd sprechen/ich bin dein Hofprediger/vnd ich sihe daß du deines Bruders Weib bey dir hast/ das steth dir nicht zu/ es ist dir Verdamlich/ Et erit magnus coram Domino, darumb war Johannes groß vor GOTT in der Geburt/groß vor Gott im Leben / im Wandel / groß vor GOTT im tauffen vnd predigen. Spricht einer/weil Johannes so groß gewesen vor GOTT/ wie hat jhn die Welt gehalten? was hat jhm Herodes für Ehr angethan? Der Buchstab E, soll es sagen/ Exitus, der Außgang/ daß

Johañes sagt dem Herodi die Warheit ohn alle forcht vnd abschewẽ.

E, Exitus Iohannis.

er in

er jhn hat lassen Einziehen / vnnd sein H. Haupt abschlagē. Diß ist der Lohn deß getrewen wahren Predigampts / daß die Welt einem mit dem Feyrabend / wan es wol gerath / abdanckt. Matth. 14.

Bey disem Außgang deß heiligen Johannis können vnd sollen sich alle getrewe Prediger / die es der Welt dapffer sagen / die es wol bedarff. Niemandt wer er sey verschonen / daß jnen letztlich S. Johannes Abdanck wirdt geben. Ob schon Herodes vnnd seine Hofleuth Johannem / wie man sagt / nit möchten auff den Händen tragen / ist er doch endlich von den lieben Engeln getragen worden. Ja Herodes der Johannem an seiner Tafel nicht mocht leiden / der ist jetzt bey CHRISTO vber seinem Tisch: Herodes der Johannem nit wirdigt seines Hofs / der ist jetzunder im himlischen ewigen Hof der Seligkeit: Herodes der Johannem nit wolt halten für sein Hofprediger / der ist noch in der Christlichen Kirchen / mit allem dem was ge-

Bsoldung der waren prediger.

Johañes prediges in der Catholischen Kirchen.

sagt

sagt ist vnd von jhm gesagt kan werden/ein angenommener Hofprediger. Vnnd ob schon der Herodes dem Johanni nicht belohnt/so hat doch jhm CHRISTVS sein getrew Predigambt belohnt: Also/daß Herodes vermeynt im mit dem Schwerdt schaden zu zufügen/daß im ein Schand soll seyn neben dem End seines Lebens/so hat es GOTT vmbkert/vnd also geordnet/daß jetzunder das Schwert dem heiligen Johañi kein Vnehr/kein Schmach sonder die höchst Ehr vnd Kron ist/die im GOTT vnder der scharpffen Klingen gezeigt vnd verheissen: Esto

Apoc. 2.

fidelis vsque ad mortem, & dabo tibi Coronam vitæ, daß er getrew sey biß in Tod/die Kron des Lebens werde jm gegeben. Zugleich wie es den Churfürsten ein grosse Ehr ist/das Schwerdt vor Keyserlicher Mayest: vorhertragen/welches vnder anderm die Gerechtigkeit thut bedeüten: Also ist dem heiligen Johanni das Schwerdt ein Ehr/der vor CHRISTO hergeth als sein

Das Schwert ist Johanni ein ehr.

sein Præcursor, Vorlauffer der Gerechtigkeit/ ist Johanni ein Lob Ehr vnd Preyß daß er solchen Sig vnnd Triumpffkrantz nit ein / sonder wol vier bekommen.

Es schreibt Plinius von M. Sergio vnder andern/ wie er in einem Krieg vmb sein gerechte Hand komen / hab er hernach sich in vier kriegen allein der lincken Hand müssen gebrauchen/ vnd wie er nun erfahren/ daß jhm nit recht wolt mit der lincken Hand von stat gehn/ vnd desto füglicher möchte streitten / hat er jhm manum ferream ein eisene Hand an den gerechten Arm lassen machen/ mit welcher er hernach so ritterlich gefochten vnd gestritten/ daß er in Franckreich vilfältigen grossen Sig heym tragen/ vnd darumben in seinem Symbolo in einem Schwert vier Kräntz gefürt: Also der heilig Johannes / welcher vilfaltigen Sig bekommen/ der trägt vber den dreyfachen Krantz der Jungkfrawschafft/ der Doctorn/ der Martyrer/ auch den Plinius.

gulden Krantz der den Kindern Gottes gebürt im ewigen Leben/ vnd also hat Herodes dem H. Johanni mit dem Schwert kein Schmach anthan/ sonder im das Schwert mit lautter Triumph vnd Sigkräntzlin geziert/ hat jhm ein Befürderung gemacht von dem sterblichen/ zu dem vnsterblichen Leben. Ja zu einem solchen Leben/ da alles heilig/ die Heiligkeit selbst ist/ wie der letzte Buchstab S, bezeügt/ Sanctificatio Heiligmachung/ daß im andern Leben sey die rechte Heiligmachung an Leib vnd Seel/ von welcher Heiligkeit/ die Johannes hat/ besitzt vnd geneüst/ niemand kan sagen/ Et erit magnus coram Domino.

S. Sanctificatio Iohannis in coelis.

Weil dann der H. Johannes von CHRISTO also gelobt/ vñ von CHRISTO vor vnd nach der Empfängnus gepreyset/ inn der Geburt/ im Leben vnd Wandel/ im Predigen/ Tauffen/ im Tod/ vñ jetzt in der Seligkeit groß ist/ daß er jetzunder in alle Ewigkeit heist/ Magnus coram Domino, Johannes

Repetitio.

nes ist vor GOTT groß in der Seligkeit: So sollen auch alle Rechtglaubigen jrem HERRN/ als die Diener nachfolgen/ Johannem loben/ preysen/ ehren vnd großmachen/ daß es heisse/ Et erit magnus corã Ecclesia, er ist groß vor der gantzen Christlichen Kirchen. Wann dann die Glaubigen den H. Johannem in Ecclesia militanti, in der streittbarn Kirchen/ in der Nachfolgung vnnd Anrůffung vmb Fürbitt werden groß machen/ so wirdt auch der H. Johannes/ seine Mitbrůder durch sein getrewe Fürbitt in Ecclesia triumphanti, in der triumphierenden Kirchen bey CHRISTO groß machen. Zu solcher grossen Wirden vnd Heiligkeit so in dem ewigen Leben ist/ durch sein vnauffhörlich Fürbitt helffen promouiern vnnd befürdern/

AMEN.

Auff das Fest deß H. Stephani Ertzmartyrers.

THEMA:

Ecce ego mitto ad vos Prophetas & Sapientes & ſcribas: & ex illis occidetis, Matth. 27.

WJe mit vnd bey einer gwaltigen Fürſtlichen Königlichen Hochzeit / ſich laſſen finden vnd ſehen / die allernächſte Freund vnnd Blutsverwandten in herꝛlichen köſtlichen Kleidern / die ſie aller zu Ehren der Königlichen Hochzeit vnderſchidlicher Weiß antragen: Eben alſo nach dem CHRISTVS Gottes Sohn / ein König aller König / vnnd HERR aller HERRN / ſich mit der menſchlichen Natur vermählet / dieſelbige angenommen / hat er anfängklich ſponſalia

salia den Handstreich zwischē MARIA vnd dem Engel Gabriel zu Nazareth in dem Kämerlin/da die Abred geschehen / gehalten / vnnd gestelt auff das frewdenreiche Fest der Gebürt/ gleichsam den öffentlichen Kirchgang / die Hochzeit zu Bethlehem celebriert/das erstmal vor der gantzen Welt erschinen/ so mänigklich (wie dann vor disem in Christpredigen ist angezeigt) sehen soll.

Vnd zu ehren disem hochzeitlichen Fest/seynd kommen auff einer seytten die nahete Freünd auß dem hohē Himmel/die liebe Engel/ die sich größlich auff sölcher Hochzeit erfrewet haben/ Also / daß sie ein herzlich hochzeitlich Epithalamium componiert vnd gesungen: Gloria in excelsis DEO, & in terra pax hominibus, bonæ voluntatis, Ehr vnd Preyß sey GOTT in der Höhe vnd auff Erden Frid den Menschen die eines gutten Willen seyn. Damit auch auff der andern seiten Freünd gegenwärtig wären/so der Menschheit ver-

freündt wären/als die nächste Bluts-freünd/so last sich heüt ein fürnemer Blutsfreünd finden/als der H. Stephanus/der mit dem rotten Kleyd der Marter/vñ mit dem hochzeit Kräntzlin/auch bey dem HERRN will erscheinen. Morgen wirdt sich ein anderer nächster Freünd lassen sehen/der dem HERRN so lieb gewesen/dz er zu nächst bey jm gesessen/in einem weissen Kleid der Reinigkeit/von welchen Freünd Gottes in den Apostelpredigen ist vermeldet worden. Vnd weil gemeynlich auff den Hochzeitten/auch die junge Kind werden gesehen/so wirdt vbermorgen ein grosser Hauff der vnschüldigen Kindlin auff die Hochzeit ankommen/vnd sich sehen lassen.

Zu Ingolstadt Ann. 86. getruckt.

Heut aber auff dißmal/sol von den Wortten des Euangelij: Sihe ich sende zu euch Weisen/Propheten vnnd Schrifftgelehrten/die jhr tödtet/creützigt/Sihe ewer Hauß soll öd stehen/geredt: Zuuor aber von deß Stephani hochzeitlichen dreyfachē Krantz

Matth. 23.

mit

mit der Hülff Gottes vnd desselbigen Beystands mit geliebter Kürtze tractiert/vnd abgehandelt werden.

Die jenigen so auff gwaltigen Hochzeitten ankommen/ werden in vilen Dingen von dem Bräutigam in grossen Ehren gehalten/ vnd sonderlich in dem/ daß er jhnen köstliche Kräntz mit gulden Ringen/ Edelsteinen last zieren vnnd auffsetzen/ darbey månigklich die grosse Freündschafft des Königs/ so er gegen jhnen trage/ soll spüren vnnd abnemen. CHRISTVS Gottes Sohn/ als er in diß Jammerthal kommen/ mit der menschlichen Natur sich zu vereinigen/ Hochzeit zu halten/ in Ewigkeit von jhr nit brüchig zuwerden/ vnnd der H. Stephanus/ als ein naher Freünd auff derselbigen erschinen/ hat jhm CHRISTVS zu sondern Ehren/ nicht ein schlechts Pfenning Kräntzlin/ sonder triplicem aureolam, ein dreyfachen köstlichen Krantz/ so gemacht worden von schönen Blumen/ als mit Blumen der

Weißheit / Reinigkeit vnnd Verfolgung lassen auffsetzen.

Die glerten tragen kräntzlin.

Zu gleicherweiß / wie vnder andern Personen / so Kräntzlin tragen seynd nit die wenigsten die glertte Leut auff hohen Schulen / so ein gradum / Wirdigkeit erlangen vnnd folgends ein Kräntzlin bekommen: Also trägt auff der H. Stephanus erstlich ein Krantz der den gelerten Leutten gebürt / ein Krantz der Weißheit / ein Krantz der Doctorn / von welchen gehandelt wirdt in den Worten / Stephanus plenus gratia, Stephanus war voller Gnad. Von diser Völle der Gnad reden die Gelerten vnderschidlich / also / das ein Völle ist / die heist plenitudo supereffluentiæ. Zum andern plenitudo excellentiæ. Folgends plenitudo abundantiæ. Zum vierdten plenitudo sufficientiæ.

Actor. 6.

Wie die Völle der Genaden müß vnderschiden werden.

Diser Vnderschid der Völle müß Exempelweiß verstanden werden / Vrsach / es wirdt von vilen gelesen / daß sie vol seyn der Gnaden / dergleichen

chen/ von MARIA daß sie sey voller Gnaden/die Apostel seyen voller Gnaden/Stephanus sey voller Gnaden/ vnd zwischen ermeldten H. Personen will man anderst nit jrren/ist ein grosser Vnderschid zumachen/ Dann der da würd glauben/daß Stephanus ein Võlle håt der Gnaden wie MARIA: oder daß die Apostel so volle der Gnaden wåren als CHRISTVS/der werde fehlen vnd jrren/ muß derhalben dise Võlle der Gnaden vnderschidlich vnd recht verstanden werden.

Wann man dan von der Võlle CHRISTI redt/so kan sie auff solche Weiß verstandē werden. Zugleich wie das groß Meer vnder andern dise Eigenschaft hat/ daß jederman kan vberflüssig Wasser haben/es ist so gwaltig/ das an vilen Orttern sein Võlle nit kan ergründt werden/ der gantzen Welt gibt vnd theylt mit vberflüssigs Wasser/ja alle Wasser kommen auß dem Meer/vñ komen wider darein. Solche Võlle der Gnaden vnd noch grösser/ Plenitudo superefflu-entia.

so nicht kan außgesprochen werden/ hat CHRISTVS so der Menschheit nach/von dem alle Gnaden fliessen vñ herkommen/ vnd alle Menschen (wo sie anderst an jhren Seelen nit wöllen Durst sterben) müssen bey jhm schepffen/ de plenitudine eius omnes accepimus, von seiner Völle der Gnaden haben wir alle empfangen/ wie sonderlich dise Völle in der Creütz Predig vnd etlichen newen Jarschanckungen zusehen/ von welcher vnergründlichē Völle der Gnadenbäch/ alle Menschen on vnderlaß können trincken/ vnnd auff solche Weiß ist weder MARIA / noch die Apostel / noch Stephanus voll/ sonder jhr Völle der Gnaden haben sie auß dem Meer von CHRISTO/ vnnd dise Völle wirdt genendt plenitudo superefluentiæ.

Iohan. 1.

Zu Ingolstat getruckt.

Wie MARIA voll sey der Gnaden/ kan auff solche Weiß daruon geredt werden/ wan man bedenckt ein Schiffreich Wasser/ als der Rhein/ die Thonaw/ so spricht man/ es ist ein gewaltiger

ger mächtiger Fluß: Also ist die Völle der Gnaden in MARIA der Mutter Gottes / als ein voller Schiffreicher Fluß/so mit jhr Völle der Gnaden der Christenheit kan guts thun / vnd dise Gnad hat sie nit von jhr / sonder von vñ auß dem Meer/ das ist/von CHRISTO / der hat ein solchen mächtigen Fluß vñ Schiffreich Wasser/ein Arm deß Meers von jhm lassen außgehn/ den also mit Gnadē eingefült/daß kein Person im Himmel vnnd auff Erden dergleichen ist voller Gnaden/ wie solches in MARIÆ fest Predigen ist vermeldt/vnd dise Völle der Gnad wirdt genennt Plenitudo excellentiæ.

Plenitudo excellētiæ.

Zu Ingolstatt getruckt.

Von den lieben Aposteln wirdt gelesen/daß sie auch voll seyen der Gnaden/ vnd solche Völle kan auff solche Weiß begriffen werden: Zu gleich wie ein Bach so durch ein Statt oder ein Marckt oder Dorff laufft / mänigklich guttes thut mit seiner Völle/ jederman dienet. Auff solche Weiß waren die liebe Apostel vol der Gnaden/ daß

Plenitudo abundantiæ.

daß sie den Stätten/ den Märckten/ der Dörffern/ vnd wa sie hinkommen mit den empfangnen Gnaden / mit Predigen / mit Miracul / mit Verzeyhung der Sünden dienten vñ gutsthäten/vnd dise Volle wirdt geheissen plenitudo abundantiæ.

Stephanus aber der auch voller Gnadē war/soll auch durch ein Gleichnuß erklärt werden. Wan ein Brunn stäts laufft / daß man gutt Wasser hat/ so spricht man / diß ist ein voller Brunn: Also war S. Stephanus voll Gnaden/war voll für sein Person/vnd kund auch andern daruon geben/ daß ist/er hat die Gnad für sich vnnd zum Heyl der Menschen gebraucht / vnnd wirdt dise Völle geheissen plenitudo sufficientiæ.

Plenitudo sufficiẽtiæ.

Sonderlich aber hat er die Völle der Gnaden erzeigt in grosser Weißheit: Also/wie die aller gelertesten von der Sinagoga vnd Judenschul auffgestanden / mit jhm zu disputieren/ kunden sie seiner Weißheit vnd seinem

Geist

Geist der da redet/nicht Widerstand thun/ vnd dem H. Stephano zu Hierusalem vor dem Judischen Rath/daß Kräntzlin der Weißheit/ so dē Doctoren gebürt/wider jren Willen müsten auffsetzen/darmit zuuerstehen geben/daß er sie in der Weißheit alle miteinander vbertreffe/vnd jhm keiner/wie man sagt/daß trincken künden bietten. Dergleichen Völle der Gnaden soll ein jeder von GOTT begern/souil jm vonnötten ist/ auff daß er im Leben sich erzeige/wie einem Christen will gebüren/vnnd folgends wan es darzu soll kommen/vor allen Feinden der Kirchen künde Red vnd Antwort geben/wie der H. Petrus die Glaubigen ermanet/daß sie allzeit bereyt vnd gefast seyen von jrem Glauben Antwort zugeben/ vnd diß sey vom ersten Krantz deß H. Stephani geredt.

Zum andern war vor Jaren der Brauch vñ Gewonheit bey den Römeren wañ einer wider die Feind ist außzogen/denselbigen vberwunden/ das Feld

Die Vberwinder tragen kräntzlin.

Feld behalten vnnd obgesiget/ ist er gleichfals mit einem schönen Krantz geziert vnnd von mänigklich geehret worden.

Nit weniger war der H. Stephanus aureola martyris, mit einem solchen Krantz des Sigs/ deß Triumphs geziert/ in bedencken/ weil er der war/ wie geschriben/ Stephanus plenus fortitudine, Stephanus war voller Stärcke/ alle widerwärtige Ding vnd Verfolgung biß in Tod zuleiden/ der vom Leiden/ von Verfolgung/ nit ein härlin/ wie man sagt/ gewichen/ sonder beständig vnd standhafft bey CHRISTO seinem HERRN/ biß in Tod bliben vnd verharret/ wolt von CHRISTO nicht weichen/ sonder bey jhm bleiben.

Zu gleich wie die Erfahrung mit sich bringt/ daß einer ein Stecken oder sunst Holtz gar leicht kan vber die Knie abbrechen/ wann aber ein solches schwach Stecklin/ soll an ein eisene Stang gebunden werden/ so würdts

keiner

keiner leichtlich biegen/ noch weniger abbrechen/sonder befinden/ da er muß wa er sich wolt daran richten/zu Spot vnd Schanden werden. Auffdaß derhalben der H. Stephanus/so von Natur als ein schwaches Stecklin vnnd Reyß war/ künde vnnd mochte den Marter/ in der Verfolgung alles vber vnd außstehn/so hat er sich gebunden an die eisene Stang/ an CHRISTVM gehaltē/als an die rechte Stercke/darumben bey jhm nichts hat golten/ der Juden grißgramen vnd beissen der Zähn/daß sie jhn für die Statt hinauß gefürht/ die Stein auff jhn geworffen/ ist von der Marter nicht gewichen/ dan er hat sich an die eisene Stangen gebunden/an CHRISTVM gehalten. Sonderlich aber erscheint ein Stärcke in disem H. Mann/ die wirdt genennt fortitudo virtualis, welche stehet im Glauben/ in der Hoffnung vnd in der Liebe.

Dann in dem Glauben hat er sich starck erzeygt/daß er vom Christlichen

Glau-

Glauben nit vmb ein Puncten/nit vm̃ ein Jota gewichen/wie er jederzeit dem Teufel Widerstand gethan von jnnen/ also auch von aussen allen seinen Glidern/ daß jhn die Sinagog nicht hat können biegen/vnd auff jhr Meynung bringen. Solche Stärcke ist allen Christen zur Seligkeit vonnötten/ in keinem Articul zweiflen/noch weniger nemmen vnd zucken/ im Catholischen Glauben so starck seyn / wan schon ein Engel käm/wolt ein andern Glauben bringen vnd predigen / soll er denselbigen verfluchen.

Der welt blindtheit vberblindheit.

Auß disem ist zusehen die Leichtfärtigkeit vnd Blindheit der Welt / da nit Engel kommen / nit solches ansehen haben: sonder tägliches Tags Schwermer entstehn / vnnd dannoch die Menschen so verblendt seyn/ daß sie solche annemen/für heilige Leuth/ Propheten/Aposteln vnd Euangelisten deß Teutschlands außrüffen/ die Brüst so sie gesogen selig heissen/ vnd jhre erste Wasser Bäder/ wan sie vor han-

handen/für Heiligthum wurden trincken/welches gwißlich nebē der Blindheit ein mächtige Straff Gottes muß seyn.

Der heilig Stephanus erzeigt ein Stärck in der Hoffnung: Zugleich wie einer sagt/er hab ein starck Vertrawen zu seinem Freund/ er wisse daß er nicht werde verlassen. Also/ der heilig Mañ hat schon sein Hoffnung in GOTT geworffen/ der werde jhn nit lassen zuschanden werden/ vnd dise Hoffnung den starcken Namen deß HERRN trug er in seinem Hertzen. Dergleichen sollen auch alle Christen thun/nit hoffen in die Welt/ so kein Bestand hat/maledictus qui confidit in homine, Vermaledeyet sey der/so in einen Menschē hoffet/ Nolite confidere in principibus, Psal. 145. Verlast euch nit auff die Fürsten auff die Menschenkinder/bey welchen doch kein Hülff ist.

Zum dritten erzeigt er die Stärcke in der Liebe/ dermassen/ daß nichts jhn abwenden kondte von der Liebe

D Got-

Gottes/ vnd sagt mit dem H. Paulo/
Rom. 2. Quis nos separabit à charitate CHRISTI, Wer will vns dan nun scheiden von der Liebe CHRISTI? Trübsal oder Angst? Hunger oder Blösse? Gefährligkeit Verfolgung oder Schwert? Als wolt er sagen / was soll mich absöndern von der Liebe Gottes/ soll es auch thun dz Grißgramen Neid/ Haß der Sinagog/ soll mich auch absöndern das grewlich anfallen der Löwen der grewlichen Menschen / soll auch was vermögen das spötlich außfüren/ soll mich erschrecken das versteinigen? Nein/ dise vnd andere Ding mehr sollen mich nit abwendig machen. Darumben er alle Ding in höchster Lieb/ Gedult vnd Beständigkeit das sausen vnd prausen der Stein erlitten/ vber vnd außgestanden/ vnnd sich erinnert der trewlichen Verheissung Gottes/ da er allen H. Martyrer durch sein Geist/ wan sie in der Marter seyn/ zuspricht/
Apoc. 2. Esto fidelis vsque ad finem, & dabo tibi Coronam vitæ, Sey getrew biß

in Tod

In Tod hinein/ vnnd alsdann will ich dir geben die Kron deß Lebens/ der Seligkeit.

Da GOTT der HERR im hohen Himmel/ gleichsam zu jm gesprochen/ Stephane biß getrew in deiner Marter vnder dem saußen vnd prausen der Stein/ ich wil dir die Kron deß Lebens geben. Vnnd in der Warheit mit diser Versteinigung haben sie jhm auffgesetzt die guldine Marter Kron. Zu gleich wie zu Erfüllung vnd Machung einer gülden Kron gehören sonderlich drey Ding/ erstlich das rein Gold/ zum andern ein Anboß daß man könd das reine Gold auflegen/ darauff schmiden/ folgends daß Leut vorhanden seyn/ die den Hamer brauchen vnd darauff schlagen. Also der H. Stephanus war als ein Amboß/ die Stein waren lauter gut Arabisch Gold/ vnnd die Juden als die Goldschmid/ so mit jhrer Verfolgung die Kron schmidten vnd machten.

Die alten hetten ein solchen Brauch

vnnd Gewonheit in den Kriegen / in Belegerungen / wan einer der Erst war so die Stattmaur hat vberstigen / ist jhme vom Feldobersten muralis corona, ein Krantz von Gold gemacht (so gesehen hat als wie ein Maur mit Pasteyen) geben worden.

Muralis corona.

Also nach dem der H. Stephanus der erst gewesen so die Statmaur vberstigen / das ist / souil Stein so auff jhn geworffen seyn vberstanden / ist jhm billich muralis corona, ein Krantz in der Form vnd Gestalt einer Maur auffgesetzt worden. Daher wie der vnerschrocken Kriegsman / so erstlich die Statmaur hat vberstigen / wol kan genennt werden / ein Ertzkriegsman: Also der H. Stephanus / weil er ein solche seine Maur vberstigen / so grosse Marter vberstanden / wirdt er billich genennt ein Ertzmartyrer / wirdt jhm billich ein solche Kron auffgesetzt vñ solcher Nam Stephanus / id est corona, das ist zu teutsch ein Kron / gegeben. Solche Stärcke ist allen Christen

Stephanus corona.

von-

vonnöten/daß sie in aller Verfolgung sollen starck seyn/vom Creütz nit weichen/sonder beständig bleiben vsque ad sanguinem, biß zum Blut/auß dem Scharmützel vnd Krieg aller Verfolgung nit fliehen/als etwa thun heilose verzagte Kriegsleut/so bald sie den Feind hören schiessen/oder die Waffen glitzen/erschrecken sie/lauffen daruon/geben das Fersengelt/wie leyder jhr vil thun/so bald sie ein Verfolgung sehen kommen/trachten sie nach der Flucht/vil mehr das Hertz behalten/bey dem Fähnlin bleiben/auff die frische Trummel vnnd Pfeiffen des H. Geists mercken/bey dem Fähnlin sterben vnd genesen/diß sey vom andern Krantz.

Noch ist ein fürnembst Volck in der Welt so im Leben vnnd Tod Kräntzlin tragen/von mancherley Blümlin/vnnd dises seyn die Jungkfrawen so nichts lieber tragẽ auff jren Häuptern als Kräntzlin/vnd wann sie in solchem Jungkfräwlichen Englischen Stand sterben/

Jungkfrawē tragen kräntzlin im Leben vnnd Todt.

sterben/so legt man jhnen ein Kräntz- lin auff die Baar/ oder windt jhn vmb das Creütz so man auff das Grab steckt. Solchen Jungkfräwlichen Krantz hat auch der H. Stephanus getragen im Leben vnd im Tod/ vnd ist solcher Krantz gemacht gewesen mit dreyen bekandtlichen schönen Blüm- lin/ mit Tag vnd Nacht/ mit Je länger je lieber/ mit Vergiß nit mein/ vnd solches Jungkfraw Kräntzlin/ werden anzey- gen nachfolgende Wort/ Stephanus fa- ciebat prodigia, & signa magna in popu- lo, Stephanus hat Wunder vnd gros- se Zeichen vnder dem Volck gethon.

Kräntzlin von Tag vnd Nacht je länger je lieber/ vnd vergiß nit mein.

Diser Jungkfräwliche Krantz mit ermelten dreyen Blumen scheint vol- ler Miracul vnd Wunderwerck. Dann wie er vor einem gantzen Judischen Rath gestanden/ ist ein Miracul gese- hen worden/ daß sein Angesicht geschi- nen hat als wie ein Engel/ darauß die H. Vätter schliessen/ daß er sey ein Jungkfraw gewesen/ darumben sie auch aureolam virginitatis, das Jungk-

fraw Kräntzlin auffsetzen/so zum theil gemacht gewesen mit Tag vnd Nacht/ das ist ein Jungkfraw biß in Tod bliben.

Was sollen die Christen thun vnnd auß disem erlernen? Das/wann sie vor jren Feinden erscheinen/ soll aller Zorn aller Neid hin seyn/sollen scheinen lieblich/frölich/kein Neid/kein Trawrigkeit soll jhnen angesehen werden/ja im Gewissen vor Vnschuld scheinen wie ein Engel/Tag vnd Nacht/die Zeit jhres Lebens ein gleiches Angesicht haben.

Das wär ein herrlich Miracul im Leben/im Wandel/wie die Menschen im Leben als Engel erscheinen/ daß man ein Engel hörete reden/ ein Engel sehe im Leben vnd Wandel.

Folgends ein ander Miracul: Cùm autem esset Stephanus plenus Spiritusancto, intendens in cœlum, vidit gloriam DEI & IESVM stantem à dextris virtutis DEI, & ait: Ecce video cœlos apertos. Als er aber voller heiliges Geist war/ Actor. 7.

sahe er auff gehn Himmel/vnd sahe die Herrligkeit Gottes/vnd JEsum stehen zur rechten Gottes/vnnd sprach: Schawet ich sehe den Himmel offen/ vnnd deß Menschen Sohn stehn zur Rechten der Krafft Gottes.

An disem Jungkfrawkräntzlin war auch je länger je lieber/daß er im Himmel gesehen CHRISTUM stehn zur Rechten/ der war jhm je länger je lieber/den er jetzunder in alle Ewigkeit sihet/besitzt vnd geneüst.

Wolte GOTT daß die Christen so reine Augen der Seelen hätten/ vnnd in jhrem Tod warhafftig könden sagen / daß sie die Himmel sehen offen vnnd CHRISTUM zur Gerechten stehen /solche reine Jungkfrawen in jhrem Tod wären vnnd erfült würde/ Beati mundo corde, quia DEUM videbunt, Seelig seynd die eines reinen Hertzen seyn/dan sie werden GOTT sehen.

Dise Reinigkeit vnnd Blümlin je länger je lieber kan man vberkommen

in der

in der Sacramentalischen Beicht/wañ der Mensch seine Sünd beichtet/also/ daß er bey jhm saget/wan er jetzunder solte sterben/so wist er nichts mehr/ das er auff seiner Seel hät behalten/ vnd dise könden mit S. Stephano sagen/Ecce, video cœlos apertos, Nembt war/ ich sihe die Himmel offen vnd den Sohn deß Menschen stehn zur Gerechten der Krafft Gottes/ ja in seiner höchsten Marter wil er diß Kräntzlin der Jungkfrawschafft/der Reinigkeit auch zieren mit dem Blümlin Vergiß nit mein/da er seiner Verfolger nit vergisset/ bittet für sie Domine ne statuas illis hoc peccatum, HERR setze jhn diß nit zu einer Sünd.

Auß disen schönen güldenen Wortē erscheint abermaln ein Miracul/daß er für seine Feind bittet/vñ bey CHRISTO souil vermöcht/daß Paulus durch sein Fürbitt ist bekört worden/ Domine ne statuas illis hoc peccatum, vnd wie die Kirch singt/DEVS creator omnium, indulge cæcis hoc malum, hoc

D v nephas

nephas quod nunc aspicis, indulge meis precibus, daß der Allmächtig GOTT den blinden verstockten Juden solche Mißhandlung durch sein Gebett wölle verzeyhen vnd nachlassen.
Kirch. Ohn dises Blümlin soll niemandt von diser Welt scheyden/ er soll es auch haben/ nit allein am End/ auch die Tag seines Lebens hat jhms der HERR zubehalten befolhen/ da er alle Glaubigen gelernet/ Et dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris, Vergib vns vnsere Schulden/ als wir vergeben vnsern Schüldigern.

Matth. 6. Die jenigen so in jhrem Leben scheinen als ein Engel/ haben diß Blümlin Tag vnnd Nacht/ die auch tragen das Blümlin Je länger je lieber die Reinigkeit der Seelen/ vñ darbey halten dz Vergiß mein nit/ allen Menschē verzeyhen/ die ein solchen Krantz tragen/ die werden auch mit solchē Kräntzlin von drey Blumen gemacht als Martyrer CHRISTI eingelassen/ dann

dann im Angesicht wie ein Engel scheinen / das ist / im Leben vnnd Wandel ein heilig Leben anstellen / est viri sapientis.

Darnach die Seel so rein behalten / est virginis.

Vnd alles verzeyhen / daß jhm alle Feind seynd Zucker / est victoris.

Vnd disen steht der Himmel offen / Ecce video, &c.

Hergegen aber dern Leben ist gottloß / dern Seel ist allzeit vnrein / die nit wöllen verzeyhen / die können sagen: Ecce video inferna aperta, die Höll sihe ich offen stehn / jhren Rachen auffreissen vnd alle Teuffel darinn / diß sey also gesagt vom dritten Krantz.

Die Gotloß verscheiden / sehen die Höll offen.

Was nun aber der gottlosen Sinagog geschehen die also die H. Leuth / so vbel abgefärtigt / vnder welchem auch der H. Stephanus gewesen / meldet CHRISTVS in den Worten deß H. Euangelij / Ecce mitto ad vos Prophetas, & Sapientes, & Scribas: Nembt war

ich

ich schick euch Propheten/ Weise vnnd Schrifftgelehrten / die jhr sollet auff den Händen getragen vnd gehört haben/ die ich euch hab zugeschickt / daß sie euch den Weg gehn Himmel sollen weisen: was thut jhr: ex illis occidetis, an denen werdt jhr Mörder vnd Todschläger.

Wie ein grosse Sünd wär diß/ da einer hät ein getrewen Gefärthen/ wolt jm den Weg in ein Stat oder Land so jm bekandt weisen/ vñ denselbigen vnderwegen tödtet vñ vmbbrächte. O vil grosser ist die Sünd / da GOTT jhnen hat Gefärthen geschickt/ die jhnen sollen den Weg zum ewigen Leben weisen/ vnnd sie dieselbigen so jämmerlich erbärmlich vmbbringen/ jhre gottlose Händ inn dem vnschüldigen Blut. waschen. Wolan vm solcher Vndanckbarkeit wegen/ sagt GOTT vnd tröwet jhnen/ Hierusalem / Hierusalem / die du tödtest die Propheten / vnd steinigest die (wie einer gewest der H. Stephanus) so zu dir gesandt seyn / wie

offt

offt hab ich wöllen samlen deine Kinder / als wie ein Henn jhre Jungen vnder jhre Flügel / vnnd hast nit gewölt: Ecce, relinquetur vobis domus vestra deserta, wolan die Straff wirdt nicht außbleiben / ewer Hauß soll öd stehn.

Diß ist das vnfelbar Prophetisch prognosticon, Weissagung CHRISTI / die sich hat verlauffen / vnnd also ergangen ist / wie er jhnen hat vorgesagt. Prognosti con Christi.

Dise Euangelische Wort können auch auff dise Zeit vnnd Ortter appliciert vnd gedeütet werden.

Was soll die Vrsach seyn in der gantzen Welt / in der gantzen Chrstenheit / daß so vbel zugeth: dises einzig / daß man die Diener Gottes so vbel hält vnd abfertigt. Dann GOTT kan sich auch beklagen gegen vil Ländern. Nembt war wieuil H. Leuth hab ich geschickt / die all getödt vnd schändtlich vmbbracht seyn worden / Ecce ego mitto ad vos, Als wolt GOTT sagen: Sihe wie

wie hab ich das Teutschland (will der andern Landen geschweigen) Propheten / Weise / Schrifftgelerten geschickt / die auß der Heydenschafft ein Christenthumb haben pflantzet / ich hab geschickt ein Maternum gen Cöln / ein Crescentium, Albanum, Bonifacium gen Meyntz / ein Martialem gen Trier / ein Burckhardum gen Wirtzburg / ein Henricum gen Bamberg / ein Amandum gen Straßburg / ein Conradum gen Costnitz / ein Wolffgangum gen Regenspurg / ein Rupertum gen Saltzburg / ein Corbinianum gen Freising / ein Wilibaldum gen Eychstatt / ein Narcissum, Sympertum, Vdalricum gen Augspurg / die seynd solche Leuth gewesen / von den hat man können sagen: Pleni gratia, fortitudine, & faciebant prodigia magna, voll Gnaden / Stärcke vnd die vil Wunderzeichen zu Zeugnus jhres Lebens / Wandels / Lehr vnnd Glauben haben gewirckt / wie dann zu seiner Zeit von etlichen / sonderlich von S. Vlrich / Deo volente, soll gesagt werden.

Die teutschen Apostel seynd die Apostel.

Was

Was thut die Welt mit solchen H. Leuten/die man vor Jaren auff Händen getragen: jhr streng Leben verlacht/jhr Glaub vnd Lehr wirdt verschmächt/sie haben nit besser gewist/ jhr H. Aschen wirfft man in die Flüß/ zu einem anzeygen/wann sie noch lebten/so würd man gleichsfals mit jhnen fortfahren vnd vmbgehen/ jhre heilige Tempel die sie gebawen/werden nidergerissen/die Stifftungen werden einzogen/vñ zu einem andern Brauch verwendt. Ja die Welt erzeygt sich ein Sacrilegum, Kirchendieb/ in bedenckẽ/ daß sie dem grossen Kirchendieb als jhrem Vatter dem Balthazaro nachfolgen/was wirdt geschehen: Vbi similes causæ, similes & effectus; Ecce relinquetur vobis domus vestra deserta, das Hauß wirdt öd vnnd wüst stehen/ wie es dann schon albereyt ist/da alles vnder vñ vber geth/vom alten Glauben abfält/als die Blätter im Herbst von den Bäumen/sich zu Rotten/Secten/ Ketzereyen begeben/ vnd seynd solche Daniel. 5.

arme

arme Leuth als die großmächtige Weinsauffer/die von einer Zech zur andern lauffen/ein jeden Wein trincken vnd verkosten/sich zu jeder Zech bekennen: Also seynd die heútige arme Leuth/so töbig/so voll/daß sie nicht wissen/was sie glauben/biß sie einmal werden auffwachen/im Kopff kratzen/sich beklagen/was sie gethan vnd sich selber gezigen haben.

Soll Glück vnd Heil in die Welt/in die Christenheit kommen/so muß man ermelte Vrsachen abschneiden/die alles böses vnd vbels causiern/remota causa remouetur & effectus, wann man die Heiligen wirdt annemen/hören vnnd ehren/wan man den geistlichen wirdt folgen/so ist es ein gewiß Prognosticon, alles Glücks vnd Heils an Leib vnd Seel: Dann so wenig das erst Prognosticon CHRISTI felht/wañ man seine Diener vmbbringt/daß alles Vbel hauffen weiß muß kommen: Also hergegen muß gewiß seyn/wa man sie in ehren hat/jhnen folgt/so

muß

muß alles Heyls vnnd Guts erfolgen. Der Allmächtig GOTT geb sein Gnad Segen vnnd Benedeyung / daß die Welt / die waren Diener CHRISTI Matth. 23.
anneme / höre vnnd ehre / jhrer Lehr folge / auffdaß beyde Hirten vnnd Schäflin an jenem Tag mit Frewden sagen / Benedictus qui venit in nomine Domini, Gebenedeyet sey der / welcher kombt im Namen deß HERREN.

Am Fest vnd Feyrtag deß H. Laurentij deß Martyrers.

THEMA:

Qui amat animam suam, perdet eam: & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam. Iohan. 12.

EIN jeder der kempffen vñ fechten will / betrachtet bey sich selbst zwey Ding. Erstlich die grosse Gefahr / wan er vnden ligt / wan ers verleürt: Vnnd für das ander den grossen Gewin / Nutz / wan er obsiget vnd das Feld behält.

Wie die zwo gewaltige Stät Rom vnd Alba mit vñ gegen einander grosse Feindschafft getragen / hat ein jede Statt

Statt drey Männer geben / bey welchen alles miteinander soll stehn / vnd eh ein jede Parthey sich zum Kampff begeben / hat sie betrachtet den Schaden vnnd Gewin / als die drey Römer gedachten / wan sie das Spil verlieren / so werd es mit allen Römern schon gethan seyn / daß sie alßbald in die Händ der Albenser werden kommen / wa sie dann vberwinden / den Sig heym tragen / das Feld behalten / so werden alle Römer erlöst seyn. Dergleichen Anschläg vnd Gedancken hatten die Albenser.

Deß Christglaubigen Menschen Leben / Handel vnd Wandel hie auff Erden / spricht Job / seyen Krieg / ein Streit / vnd ein solcher Streit / daß der glaubig Christ nit ein Feind vor jhm sihet / sonder wol drey Feind muß bestehn / die jhm all drey ohn auffhören den Krieg anbietten / vnd der nun solchen Streit bedenckt / der erwigt bey jm zwey fürneme Stück / als die grosse Gefahr / wan er vnden ligt / so sey er ein

ewiger Gefangener deß leydigen Sa-
thans/wa dan das Fleisch/ Welt vnd
Teüffel vberwind/so werde jhm zu-
theyl die Glori vnd Seligkeit.

Disen Verlurst vnd Gewin/disen e-
wigen Schaden vnd ewiges Heyl/hat
mit höchstem Fleiß betrachtet der H.
Laurentius/ der vor jhm håt drey
måchtige Feind/das böse Fleisch/die
Welt vnd Sathan/ dieselbige hat er
mit höchstem Lob vberwunden/vor
seiner Marter/vnnd in der Marter/
Also/daß er sein Fleisch hat gezåumbt/
dardurch er das Kråntzlin der Jungk-
frawschafft vberkommen. Die Welt
hat er vberwunden/derselbigen das
Göttlich Wort geprediget/dardurch
er das Lehr Kråntzlin erhalten. Den
Teuffel hat er gleichfals geschlagen/
daß jhm der Sig vnd Marter Krantz
ist zutheyl worden/vnd solche Vber-
windung ist geschehen vor der Mar-
ter. Jn der Marter als er ist gelegen
auff dem Rost/inn dem Fewer hat er
abermaln dise drey Feind geschlagen/
den

den Sig behalten / mit einem dreyfachen Krantz als ein rechter Obsiger / Laurentius quasi lauream tenens, der zum Sigzeichen ein Zweig vom Lorberbaum getragen / inn des ewig Hierusalem einzogen. Dises soll zu gutter Underweysung auß seiner Marter / die er auff dem Rost erlitten / vnd auß dem H. Euangelio so gelesen wirdt / kürtzlich / einfältig vnnd deutlich probiert vnd erwisen werden: Darzu geb GOTT sein Gnad.

Laurẽtius lauream tenens.

Der vor jhm seinen Feind sicht / daß er jhm mit Gewalt zusetzt / macht jhm die endtliche Rechnung: wolan im Namen Gottes / es muß gefochten seyn / ich bin darumb vnder dem Fähnlin / ich hab darumb gelobt / geschworen / besser ist ritterlich / ehrlich bey dem Fähnlin gestorben / als flüchtig / meyneydig werden / vnd in solcher resolution Entschliessung thut er das außwendig darzu / wehret sich von Leib vñ Leben biß zum End. Ein solches beständig vñ noch grosser Hertz hät der H. Laurentius

rentius / wie er nun albereyt seinen Feind sahe / vnd soll an ein treffen gehn hat er sich erinnert deß Fähnlin / darzu er geschworen vnnd gelobt / bey dem Hauptman CHRISTO im Leben vnd Tod zubleiben / vnd derhalben er sein Zeit / auch Lebē in die Schantz geschlagen / ritterlich vnerschrocken gekämpffet vnd obgesiget / Also / daß er nit ein Feind / nit zwen / sonder drey / vnd nit schlechte / sonder mächtige Feind auff die Haut vnd Blatz gelegt.

Man verwundert sich groß / wann einer mit zweyen darff schlagen / daß man spricht / ne Hercules contra duos, es ist zuuil daß einer soll mit zweyen schlagen.

Der heilig Laurentius hat nit mit zweyen / sonder mit dreyen gefochten vnd gestritten / zu dem / wan die Feind wären aller angelegt mit Fewer / daß sie nit Kuglen / sonder Fewer außspeyeten / die wären noch erschrockenlicher / vnnd der sie würde vberwinden / dem wär es ein großmächtig Lob. Ja vber

das

das wan einer wär gebunden mit Ketten/vnd dannoch solche fewrige Pfeil zu boden schluge/vnnd schrye parta est victoria, sie seynd geschlagen vnd vberwunden / von solchem Vberwinder würde die gantze Welt singen vnnd sagen. Ein solcher war der H. Laurentius/ wie er da lag auff dem Rost an eysen Ketten geschmidet / vnd an jhm waren drey Feind mit jhrem hauffen/ die nit anhätten Harnisch/sonder mit Flammen vnnd Fewer angethan/ die als fewrige Männer geschinen / die kriegten wider jhn/vnnd begerten jhn vmbzubringen/ was ist geschehen? der H. Laurentius hat alle drey erlegt. Dises soll was deütlicher gesagt werden/der H. Laurentius hat gegen dem End vor jhm drey grewliche Feind/ drey brennende Fewer/das Fewer der inwendigen Flammen vnnd Begird. Zum andern war von aussen der Feind die Welt / mit dem zeitlichen Fewer/ vnd der böse Geist war vorhanden mit dem ewigen Fewer/da lag diser heilige

Jüngling gebunden/war angefochten von disen dreyen fewrigen Feinden/ die er aller mit der Gnaden Gottes vberwunden. Wie kommen ist der fewrige Feind/das Fleisch/ die Begirligkeit/ mit einem gantzen mächtigen Hauffen mit Wollust/mit Ehr diser Welt/ mit allen jren Sensualiteten/ was dan dem Fleisch angenemb ist/ vnnd jhn begert zu vberwinden/war diser heilig Laurentius vorhanden/vnnd vberwand disen fewrigen Feind vnd schlug jhn mit der Euangelischen Waffen/ welcher sein Leben liebet/ der wirdts

Johan. 12. verlieren/ & qui odit animam suam in hoc mundo, in vitam æternam custodit eam, Vnd der sein Seel hasset in diser Welt/der wirdts behalten in das ewig Leben.

Derhalben wolt er von disem Fewer nit vberwunden werden/noch weniger darin sterben/ erzeygt in solche Stärcke/gegen disem Feind vnnd fewrigen Man/ wann er solt so alt werden als

Genes. 5. Mathusalem/wolt er disen Feind deß

Fleisch

Fleisch nit lassen Meister werden/wolt die Flammen der Begierd/ die Flammen deß Wollusts/der Ehr/ was dan wider alle Reynigkeit ist/nicht lassen außschlagen. O wie gefährlich stehet es bey einem Menschen/wa die Flammen der Brunst außschlägt/da ist vonnöten/daß man die Händ zusamē schlägt/ zu GOTT schrey vmb Hülff/ daß er diß Fewer mit dem Wasser der Gnaden wölle leschen. Solches Fewer hat diser Jüngling vberwunden vnd dardurch das Kräntzlin so Jungkfrawen gebürt/bekommen.

Wie halten sich aber die Menschen gegen solchem Feind? gegen solchem Fewer aller Begirligkeit/ Wollusts? wie es dann mag namen haben/leschen sie es auch auß? Ach lieber GOTT/ die täglich Erfahrung redt / es hat der Feind ein gewunnen Spil/dan jm die Burger Thür vnd Thor öffnen/ vnd Gotwilkomen heyssen seyn: Also/ daß leyder sich niemandt mit Ernst wider disen Feind stellt/ sonder man gibt jm

das allerbest essen / legt jhn schlaffen / wieget jhn zu / thut jm gar schon. Vnd das noch mehr ist / daß man solchem Feind / solches Fewer nit will wehren / sonder in solchem Fewer der Begird / Wollust / will man wohnen. Solche Menschen seynd als wie das Thier so genent wirdt Salamandra, ist diser Art / proprietet vnnd Eigenschafft / daß es im Fewer sein Wohnung hat / im Fewr lebt es / im Fewer hat es sein Speiß / im Fewer stirbt es / wie d Fisch im Wasser begert zuleben / also will diß Thier im Fewer seyn. Eben seynd solche Menschen wie der Salamandra im Fewer / in Begird deß Fleisch / alles Wollusts / da wöllen sie seyn / dan Wollust ist jhr Speiß / jhr lang Leben / vnnd wan sie im Fewer nit sitzen / nit wohnen / bey guttem külen Wein / bey Bacho vnnd Venere nit seyn / so gedünckets sie / sie seyen tod / jhnen sey nit recht / wöllen halt in disem Fewer sitzen vnnd darinn endtlich sterben / ist jhnen so gar der Gedancken lieb von der Begird / will

Salamandra.

geschwei-

geschweigen das Fewer selber. Solcher Salamandra war der reich Man / der saß in solchem Fewer biß vber die Ohren / vnnd saß so wol in seinem Sinn / wie jhn seine sensualitates, Begirden gerathen / daß er darfür nit wär im Himmel gewesen / ist lieber bey seines gleichen gesessen hie / als im Himmel bey den Heiligen. Was geschicht solchen? weil sie so gern im Fewer seyn / so kommen sie von dem Fewer in ein anders / in das ewig / weil solche sich in der Welt haben gewärmet / bey vnd in dem Fewer der Begird gesessen / so kommen sie auch in das ander Fewer / qui amat animam suam, perdet eam, wer sein Leben liebt der wirdts verlieren.

Werderhalben sicher will seyn vor dem ewigen vnaußleschlichen Fewer / der streit vnnd fecht mit allen Zehen / wie man sagt / wider das Fewer der Begird / dan es bringt jhn sonst inn Angst vnd Noth. Hie in disem Fewer deß Wollusts / schreyt man Ju / man dantzt / man musiciert / hat ein gutten

Mut /

Mut / dort im andern Fewer ist das heulen/weynen mit dem reichen Mañ/ crucior in hac flamma, auff Erden in dem Fewer deß Wollusts/ hats geheissen consolor in hoc igne & flamma, ich hab alle Ergetzligkeit im Fewer deß Wollusts.

Luc. 16.

Jetzunder heissts crucior in hac flamma, ich wirdt gepeinigt in der Flam̃. Will man derhalben solches Fewer nit gewärtig seyn / so widersetz man sich dem Fewer hie in diser Welt / vnd thu hinweck die Vrsachen: Dann daß im Menschen daß Fewer der Begird thut brennen vnd außschlagen/ seynd Vrsach die Scheitter vnnd Höltzer/ als/ otia, segnities, somnus, delitiæ, fœmina, vinum, iocus, carmina, forma, &c. Müssiggang/ schlaffen/ essen/ singen/ dantzen/ gutter Muht/ solche Höltzer machen das Fewer / soll aber das Fewer nit brennen/ so thu man hinweck die die Scheitter vnd Höltzer. Nit allein aber hat der H. Laurentius vberwunden das inwendig Fewer/ sondern auch

das

das Fewer diser Welt: Dann wie er schon allda gelegen auff dem Rost/das Fewer gemach an jhm lecket/ auff daß das Fewer desto grösser werde hat er anheben predigen zu dem Decio, er sey genug gebratten / soll jhn vmbkeren vnd essen/hat sein Ampt nit allein ausserhalb dem Leiden verrichtet/dem Decio ein Predig gethan von den Armen/wa er die Reichtumb hab hingethan / auch sich erzeygt einen Diener CHRISTI auff dem Rost/vnnd allso durch sein Lehr vnd Predigen aureolam Doctorum, das Lehrkräntzlin bekommen.

Dises Fewer der Welt/deß Gunsts/ der Genad/oder das Fewer aller Trübsal aller Verfolgung/ sollen die Christen geduldig leiden vnd in Gedult vberwinden/es soll jhnen nichts zuschaffen gebē. Diß Fewer der Trübsal macht sie schön vnnd lautter / es schadt den Menschen nichts/ sie verlieren nichts dardurch: Zugleich wie das Fewer nit das Gold verzert/ sonder schöner/reiner/

ner/ säuberer machet/ das alles Ritt/ vnnd was nicht zum Gold gehört ab- scheidt/ auff daß es ein rein schönes Al- tarbild werde.

Das Fe- wer aller Verfol- gũg macht den Men- schen im Himel zu einem gül- den Al- tarbild.

Allso diß Fewer der Trübsal/ wann der Mensch ligt auff dem Rost der Verfolgung/ so schadt es jhm nit/ er wirdt durch die Verfolgung an seiner Seel schön/ klar/ hell/ lautter vnnd rein/ Also/ daß er mit der Zeit ein schön Altarbild wirdt dort in der Selig- keit/ vnd diß Fewer muß mit der Ge- dult vberwundẽ werden. Dan dise bey- de Fewer werden jhn hie nit auffsetzen/ darumb gehört darzu ein kempffen/ daß sie den Sig behalten.

Noch ein grosses Fewer/ ein fewrigẽ Mann hat der H. Laurentius bestan- den vnd vberwunden/ vnd wer ist di- ser Feind? es ist der leydig Sathan/ der mille artifex tausent Künstler/ di- ser ist kommen vnd sich gestellet zu bey- den Feinden/ zum Fleisch vñ zur Welt/ ob sie jn möchten vberwinden/ ist kom- men als ein fewriger Mann auß der

Höll mit dem Fewer der Verdamnus/ ob er in möcht verzagt machen/ vñ jhn in seiner höchsten Marter zur Verzweyflung bringen. Vnd wol zu glauben weil er im Tod CHRISTI/ wie die H. Lehrer sagen/ sey der böse Geist vorhanden gewesen/ daß er möcht CHRISTVM zu einer Verzweiflung bringen. Also ist er vorhanden gewesen bey seinem getrewen Diener/ den er begert hat zuüberwinden/ auß disen beyden Fewren zuführen in das ewig Fewer. Aber er hat kein stat gefunden/ wie die Kirch von jhm singt auß dem/ 16. Psalm. Igne examinasti me, & non Psal. 16.
est inuenta in me iniquitas, Mit dem Fewer war er probiert/ vnd kein Boßheit ist in jhm gefunden worden/ hat auch allso diß ewig Fewer/ den bösen Geist vberwunden/ vnnd wer disen vberwindt/ der hat vil gethan/ darumben er billich neben dem ewigen Lob/ die Marterkron bekommen.

Man lobet vnd rühmet vor Jaren gewaltig einen Wagenhalß/ so auff

dem Meer der erst war in ein Kriegs-
schiff/der in ein Schiff sich hat gewa-
get/ vmb welche ritterliche That we-
gen einem ein güldene Kron in Form
Corona nauialis. eines Kriegßschiff ist auffgesetzt wor-
den. Vilmehr vnd grösser ist zuloben
der H. Laurentius/der auff dem Meer
diser Welt / sich hat gewaget in das
Schiff deß vnglaubigen Decij,vnd sei-
nes Hauffen/wider solchen gestritten/
vnnd jhm dörffen zusprechen/hörstu
Reyser/ disce miser, quia carbones tui,
mihi refrigerium præstant, Lehrne Al-
hie du Armseliger Reyser / daß dein
glüende Kolen mir ein Erquickung
geben/vnd weitter/ assatum est vnum
latus,versa & manduca, die ein Seitten
ist gebraten/ kehre die eine auch vmb/
vnd isse mich als ein Fisch/ ob welchen
reden er sich zweyfels ohne entsetzt.

Mutius Scæuola. Man list von Mutio Scæuola, als er
die Hand legt in ein hauffen glüender
Borsina Clusinorũ. Kolen/ist der König Borsina Clusino-
rum, sehr erschrocken daß ein solcher
Jüngling so vnuerzagt soll die Hand
in das

in das Fewer legen. Vilmehr wirdt Decius erschrocken seyn / da der H. Jüngling Laurentius nit ein Hand auff dem glüenden Rost gehabt: sonder mit dem gantzen Leib darauff gelegen / den Keyser / vnnd auch wie die Kirch singt / Superat minaces igneum flammas, die grawsamen Flammen deß Fewers hat er vberwunden / hatt biß in Tod hinein gestritten / auff daß er die Kron die jhm GOTT verheyssen / möcht vberkommen / Esto fidelis vsque ad finem, & dabo tibi Coronam vitæ, Sey getrew biß in Tod vnd ich wil dir geben die Kron / den Krantz deß Lebens / vnd weil der H. Laurentius also von GOTT gekrönt worden / soll sich ein jeder befleyssen / wie er auch seines geistlichen Krantz möcht theylhafftig werden / die er jedem gern mittheylen will / Ja ein jeder Heiliger begert vnnd wünschet / daß er sein Krantz möcht tragen.

Kirch.

Apoc. 2.

Es ist ein alter Brauch vnd Gewonheit vnder vnd bey den Christen / daß

man auff eines jeden Geburts Tag Kräntzlin verehret / vnnd darneben spricht / Es soll einer den Krantz stellen: Also will gleich ein jeder Heiliger auff sein Fest zu einem jeden Christen sagen / er hab von GOTT ein Kräntzlin bekommen der Reinigkeit / ein Kräntzlin der Lehr / der Vnderweysung / ein Kräntzlin der Marter / der Verfolgung / vnd weil er sein Namen hab / so soll er auch ein solches Kräntzlin tragen / vnd wan ers empfangen / daß ers auch muß stellen vnnd im Werck erzeigen.

Dreifach Kräntzlin S. Laurentij.

Exempelweyß daruon zureden / der heilig Laurentius hat ein dreyfach Kräntzlin / das will er nit behalten / vnd will es dreyen fürnemen Ständen der Welt mittheylen / den Jungkfrawen vnnd Witwen setzt er auff das Kräntzlin der Reinigkeit / daß sie sollen in Reinigkeit leben: Den Eheleuten gibt er das Marterkräntzlin / daß sie vberwinden in aller Trübsal / was jhnen dann zuleiden an die Hand mag stossen /

stossen. Den geistlichen schenckt er das Kräntzlin der Lehr/ der Vnderweysung/ vnd allso soll sich ein jeder befleissen/ daß er auff jedes heiligen Fest mög ein Kräntzlin bekommen/ daß ist in einer Tugend dem heiligen nachfolgen/ Als/ dem H. Laurentio nachfolgen/ der das Fewer der Begirden/ deß Wollusts/ das Fewer aller Verfolgung gedultig gelitten/ vnd das höllisch Fewer außtilget/ vnd der hie in disem Leben beyder Fewrē meister wirdt/ der wirdt auch deß höllischen Fewers Meister werden/ daß jhm solches nicht wirdt schaden.

Es sprechen die Gelerten von Eygenschafften deß Fewers/ wann sich einer hab gebrennt mit dem Fewer/ vnd wan er will deß grossen Schmertzen abkommen/ das nit etwa letztlich gar der Brand darzu kom̃/ vnd dem Menschen muß ein Glid gar hinweck genommen werden/ so soll er das Fewer gar nahet darzu halten/ zu dem Schaden/ so wirdt dieselbig außwendig Hitz

deß Fewers/die Hitz vnd Brand auff dem Fleisch/so darinn ist/herauß ziehen. Also wan der Mensch das Fewer der Begierd/deß Wollusts/das Fewer aller Volfolgung/wie gehört ist worden/wirdt halten zu dem höllischen Fewer/zu dem ewigen Fewer/zu dem vnaußleschlichen Fewer/so wirdt als dan ein wunderbarliche Wirckung geschehen/darab sich der Mensch wirdt hoch verwundern/Also/daß das höllisch Fewer wirdt ein solche Krafft vnd Wirckung haben/daß es auß dem Leib herauß wirdt ziehen/das Fewer der Begird/deß Wollusts/das Fewer der Trübsal/da der Mensch wirdt sein Rechnung machen/von wegen deß ewigen Fewers/wöll er sich befleissen/daß er dise beyde Fewer der Begird vberwinde/das Fewer der Verfolgung mit Gedult leyde/vnnd also wirdt geschehen wie man sagt lux lucem lædit, ein Fewer lescht das ander auß/das höllisch Fewer/wans der Mensch recht betrachtet/wan er discur-

Wirckũg deß höllischen Fewers.

curriert/was es für ein Ding sey vmb das höllisch Fewer/was für ein Straff sey/wie lang es wehre/nemblich ewig vnd dergleichen Ding/so wirdt das ewig Fewer die andere Fewer/ die vns hie brennen/auch außleschen.

Ach wan der Mensch sich einmal vbersetzte/vnd deß ewigen Fewers Eigenschafften betrachtete/ so wurd er als dan mit S. Laurentio GOTT dienen in Reinigkeit/er würde GOTT dienen in williger Verfolgung in allen Creützen/er würde GOTT dienen in allem Gutten/vnd letzlich bey CHRISTO seyn/dem er hie hat gedient vnd von dem himlischen Vatter in den Himeln geehrt werden.

Am Fest der H. vnschüldigen Kindlin.

THEMA:

Occidit omnes pueros, qui erant in Bethlehem, Matth. 2.

WAnn ein König seinen geliebten Sohn alß einem Obersten in Krieg will schicken / so thut er solches mit einer schönen wol gerüsten Ordnung / als daß er jhm vor allen Dingen zugibt einen Feldprediger / einen Caplan / ein Hauptmann / Fähnderich vnnd ein gutte Anzal redlicher Kriegsleut.

Allso nach dem der Allmächtig GOTT ein König vnd HERR aller König vnd Herrn / sein lieben Sohn in die

die Welt geschickt/der wider die Sünd Teüffel vnd Höll soll kriegen / hat er jn am Anfang nit allein schickē/ sonder auch jhm zu einem wolangeorneten Regiment gebē/Feldprediger/Hauptleut/ Fänderich/ Kriegsleut/ die sollen mit jhm in den Krieg ziehen/wider die Sünden/ wider die Welt vnd bösen Geist zustreitten.

Dise schöne Ordnung / die der Allmächtig GOTT hat angerichtet/ist zu sehen in der heiligen Weihnacht Zeit/ alß vor vier Tagen ist deß Königs Sohn außzogen/ist Mensch worden/ in dise Welt geboren. Den andern Tag hernach ist kommen der gewaltige Hauptman Sanct Stephanus / vnd bald wirdt sich der vnerschrocken Fänderich Sanct Sebastianus auch sehen lassen. Gestern ist der heilig Johannes Euangelist Feldprediger gesehen vnd sein Fest gehalten worden/ vnd bald werden hernach kommen seine Feldcaplän Sanct Thomas Cantuariensis, Sanct Siluester. Heut kommen die vner-

Christus.

Stephanus

Sebastianus.

Iohannes Euāgelista

Thomas Cantuariensis.

Sylueſter.

Innocentes. vnerschrocken Kriegsleut die vnschůldige Kindlin in einer grossen Anzal/ die aller vmb CHRISTI wegen von Herode seynd getödt worden/ von welchen soll gesagt werden / Nemblich/ 1 wie jämmerlich sie von Herode vmbkommen/ was für ein weynen / heülen der Můttern gewesen/ wie GOTT 2 solche Kindermörder gestrafft/ vnd was 3 die Christen bey dem Kindlins Tag sich sollen erinnern: Darzu geb GOTT sein Gnad.

Vnder andern Eigenschafften der lieben Kindern so jhnen erscheinen/ seynd nit die wenigeste/ daß sie demůtig seyn/ sitzen so lieb in einem Sandhauffen/ als auff eim sanfften Küssen/ seynd geneygt daß sie die Warheit vor jederman ohn Abschewen sagen/ seynd frey vnnd eines gutten frölichen Gemůts/ sorgen nichts was Korn vñ Schmaltz koste/ lieben gar schon die Eltern/ vermeynen sie können nit von jhnen seyn/ wann sie schon weynen/ so kan man sie mit einem leichten Ding

stillen

stillen: In summa seynd vnschüldige
Pfand vnd Engelin Gottes.

Derhalben vmb diser vnd anderer
mehr Eigenschafften / werden sie von
mänigklich lieb vnnd schon gehalten/
vñ der nun sich vnderstunde wider sol-
che Kinder zuwütten vnd toben/mit
einer blossen Wehr vnder sie lauffen/
verletzen vñ vmbbringen/ der begieng
ein grosses mächtig Mord/ würd ein
grosses Hertzleyd GOTT vnnd den
Menschen machen/vnd billich mit vn-
erhörter Straff hingericht werden.
Dergleichẽ vnschüldige/liebliche/hold
selige Knäblin vnd Kindlin/ so vnder
vnd vber zwey Jar vmb vnd zu Beth-
lehem waren/die kein böß Aug solt an-
gesehen haben haben / vnd als sie nun
villeicht in jhren Wiegen vnd Bethlin
lagen / ist kommen der grewliche Ty-
rann Herodes/nicht daß er mit jhnen
wolt schertzen / sonder ist mit seinem
gottlosen Hauffen mit vil vnnd man-
cherley Sebel/blossen Schwertern vn-
der sie zorniger Weiß gelauffen/alle

hindan gericht/ erstochen/ erdrosselt vnd an die Wänd geschlagen.

Warlich der in eines Fürsten wolgezierten garten gieng/ darinnen allerley Gewächß/ schöne junge Bäumlin stünden/ vnd den Fürstlichen Garten die fruchtbare Gewächß/ so mit der Zeit grosse Frucht brechten/ thät verwüsten/ würd es einem hertzlich wehe thun. Wieuil mer muß es ein erbärmlich ding gewesen seyn/ wie Herodes zu Bethlehem so vbel hat gehauset/ daß er alle schöne junge Beltzerlein/ die junge Kindlin so mit der Zeit vil gutter Frucht hätten getragen/ hatt lassen vmbhawen/ erwürgen vnnd tödten.

Die vnschüldige Kindlin waren als ein fruchtbarer Garten vnnd Acker.

Es wär auch ein klägliche Sach/ wann ein Acker so schöne Samen trüg/ vnd man ließ die wilde Schwein darein lauffen/ vnd alles verwüsten. Wieuil mehr ist zu weynen/ zu jamern/ wie Herodes das wilde Schwein in den fruchtbarn Acker der vnschüldigē zarten Jugendt geloffen/ daruon noch

grosse

grosse Frucht/volkomne Körnlin wären kommen/die ein Speiß Gottes vnd der Menschen hätten seyn kommen.

Wie scheint es so erbärmlich wan es auff dem Feld hat gehagelt / daß gleich die Menschen weynen/jhnen jhr Hertz im Leib/ wie man sagt / thut blutten. Was für ein weynen soll gewesen seyn / da Herodes mit seinem Zorn/ toben vnd wütten vber die vnschüldige Kindlin hat gedonnert / gehagelt/alle erwürgt/die als die abgestochne Lämblin/blutiger Weiß vmbracht/vor jhren Augen gelegen. Es scheint doch leydig vnd kläglich genug/ wann die Kindlin mit dem Tod ringen in dem Beth/vnd also todt da ligen. Wieuil mehr leydiger/kläglicher ist es dazumal gewest/wie die vnschüldige Kindlin da gelegen/voller Stich vnnd Wunden / im Blut vmbzogen worden. O wie werden die Mütter jhre Händ zusammen geschlagen vnd vnnd mordio vber mordio geschrien haben. Was für ein vnaußsprechlich

klagen weynen vnnd heülen wirdt gehört worden seyn.

Paulus Orosius. Es schreibt Paulus Orosius im 4. Buch / wie zwey gewaltige Kriegsheer der Römer vnd Picentiner / fast ein Steinwurff weit von einander waren / da seyen grosse Erdbiden geschehen: Anzuzeygen / daß die Erd hab trawret daß sie soutler Menschen Blut biß in etlich tausent Römer so erschlagen worden / in sich solt fassen. Ach wie nun kommen ist Herodes gewaffnet / vnnd sich wider die vnschüldigen Kindlin auffgelegt / was sollen da für Erdbidem geschehen seyn / vnd zwar nit Erdbidem von der Erden / Sonder noch grössere / Nämblich Hertzbidem der Vätter / Hertzbidem der Müttern / Hertzbidem der Menschen / wie man nit hat nachgefragt / wa seynd die Männer / wa seynd Knecht / sonder wa seynd die Kindlin / die man mit den außgezogenen Schwertern gesucht / vnd etliche gefunden an der Müttern Brüst / etlich haben geschlaffen / etlich

Hertzbidē.

hat

hat man das Müselin geben / vnd wie man sie nun hat ersehen / alßbald durch die Käle / durch die Seyten gestochen / in beyseyn der Eltern vmbbracht / getödt / vnd vil vnbarmhertziger mit jhnen vmbgangen / als kein Hencker mit einẽ grossen Mörder. Ja nit leydiger wirdt das Viehe gemetzget / vnd wie nun das Blut daher gerunnen auß vñ in der Wiegen / alßdann seynd gehört worden die Hertzbidem der Eltern die jhre Händ auff dem Kopff zusammen geschlagen. Ploratus & vlulatus multus. Vnd ist erfült worden / das gesagt ist durch den Propheten Hieremiam / vil weynens vnd heülens.

Ach was ist da für ein kläglicher Dialogus recitiert worden / da die Mütter geschrien vnd vileicht in Hebraischer Sprach sie weynend angeredt mit Namen / O mein hertzlieber Ben Jamin / mein Schatz Salathiel / mein güldene Welt Eleazar / soll ich dises an dir erleben? lieber wolt ich für dich leyden / gesebelt werden vnd sterben / vnd wie nun

Kläglicher dialogus oder Gespräch der Müttern mit den vnschüldigẽ Kindlin.

nun die liebe Kindlin solchen Jammer erfahren/ daß nit recht zugehe/ haben sie auch dem Vatter vnd den Müttern zugeschrien/ vnnd sich in der Mörder Hand gezabelt vnnd gewendt/ wie ein Würmlin. Zugleich wie etwa ein fremde Person das Kind der Mutter ab der Schoß nembt/ so weynet es/ so zabelt es/ will kurtzumb bey der Mutter seyn/ da alsbald die Mutter darnach langet/ dann sie in die Läng nit kan zusehen. Ach was für ein Leyd ist gewesen da nicht ein Haußperson/ ein Freund/ den Müttern die Kinder genomen: sonder die Tyrannen die Hänker/ so blütige Händ hätten/ im Blut vmbgangen/ den Müttern die Kinder von den Brüsten/ von der Wiegen hinweck gerissen/ vnd wie die Kinder gezabelt/ sich gewendt nach den Müttern/ vnnd die Mütter den Mördern in die Arm fallen/ seynd sie von andern hindersich gerissen worden. Warlich solcher Krieg ist von Anbegin d Welt nie erhört worden/ daß ein Potentat wider

wider kleine Kinder mit solchem Gewalt wäre außzogen / solche ermörde vnd vmbbracht / als eben diser Bluthund Herodes gethan / der so grewlich handelt / daß er auch seines eigē Kinds / seines Fleisch vnd Blut nit verschonet / wie dan etlich schreiben / dz er zu Bethlehem ein Kind hät / dasselbig er auch lassen erwürgen vnd vmbbringen.

Darumben wie solche erschröckenliche Zeitung dem Keyser Augusto zu kommen / sagt er / er wolt dazumal lieber ein Schwein deß Herodis seyn gewesen / dann sein eigen Kind / als wolt er sagen / die Schwein die vnuernünfftig Thier seynd bey vnd mit dem Leben daruon kommen.

Diser Tyrañ Herodes hat ein Vorlauffer gehabt im alten Testament Abimelech der sibenzig seiner Brüder lassen tödten vñ vmbbringen / der auch letzlich jämmerlich ist vmbkommen. Judic. 9.

Noch grewlicher aber hat gehandelt Herodes / der nit sibentzig starcker Jüngling / sonder ein grossen Hauffen der

der jungen vnschüldigen Kinder lassen erwürgen.

Exod. 1. Vom gottlosen Pharaone der auch ein Vorlauffer Herodis war/ soll kürtze halben gesagt werden.

Nun gnug sey es geredt vom dem leydigen Spectacul / so Herodes hat angericht von dergleichen erbärmlichen Spectacul vnnd Kindermord/ nit wirdt gelesen/ also / daß die Kirch Kirch. singt: O barbarum spectaculum vix interemptor inuenit, vnnd mit grossem Hertzleyd seufftzet/ ob dem grewlichen Spectacul vnd Kindermörder / dergleichen nit gefunden wirdt. Wie es nun disem Bluthund sey ergangen/ soll mit wenig Worten vernommen werden.

Es ist ein sprichwort/ daß GOTT der HERR kein Guts lasse vnbelohnt/ vnd nicht Böß vngestrafft/ Weil nun diß nit ein schlechts böß Ding gewesen/ Gott last nichts böß vngestrafft. sonder ein solche Tyranney daß Himmel vnd Erden hab trawret/ ob souil vnschüldig Blut/ so auß der Wiegen/ wie

wie glaublich gen Himmel geschrien. Dann weil Abels Blut gen Himmel vmb Rach vnd Straff geruffen/ Vilmehr hat diß Blut der vnschüldigen Kindlin gen Himmel geschrien/ dann sie waren im Leben vnschüldig/ daß sie wider GOTT/ wider jhren Nächsten vnnd sich selbst nit gesündigt/ vnschüldig/ daß sie vnschüldig gelitten/ vnschüldig/ daß sie in der Marter die vnschuld so in heiligem Tauff wirdt empfangen/ vnd weil solches vnschüldig Blut gen Himmel geschrien/ so wolt GOTT an disem Kindermörder das Böß straffen/ als wie er das Schwert gebraucht gegen Kindern/ der sie mit hat vmbbracht/ der ist auß gerechtem Vrtheyl dahin komen/ daß er sich mit einem Messer selbst entleibet/ sein selbst Häncker worden/ vnd in Abgrund der Höllen gefahren.

Warumb sie vnschüldige Kindlin werdē genennt.

Herodes ist sein selbst eigner Häncker.

Vnd wie GOTT nichts Böß vngestrafft last/ daß er hie strafft vnd dort in alle Ewigkeit/ wa man nicht Buß thut/ Also last er auch nichts Guts vn-

belohnet/ wie sonderlich an den vn-schüldigen Kindlin ist zusehen/ der jhr Leyden/ jhr Verfolgung mit dem Marterkräntzlin in alle Ewigkeit belohnet/ wie er jnen verheyssen/ & dabo tibi Coronam vitæ, Er wöll jhnen das Kräntzlin deß Lebens geben.

Gott last nichts guts vnbelohnt.

Apo.

Dise vnschüldige Kindlin hat Gott auß den Hände der Verfolger genommen vnnd empfangen. Dann als die Häncker die vnschüldige Kindlin an die Wand geschlagen allso todter von jhnen geworffen/ die hat GOTT auffgenomen: Zugleich wie einer ein Ding etwa auß Vnuerstand von jhm wirfft/ alß sey es ein vnnutz Ding/ vnd ein anderer hebts auff/ bringts zu grosser Wirde.

Allso wie die Tyrannen von jhnen geworffen die vnschüldige Kindlin/ vnd andere heilige Leut/ die sie geachtet/ als das Außkerich/ so man außwirfft/ auß der Statt fürt/ da hat sie GOTT vnd seine Engel empfangen/ wie man dan list von Sanct Katharina vnd

na vnd andern mehr/ was die Wütte-
rich haben hingeworffen / das hat
GOTT auffgehebt/hats auß der Vn-
glaubigen Hand durch die liebe Engel
genommen / wie dann zu seiner Zeit
von jhr soll gesagt werden.

Also wie die Kindlin seynd vmb-
bracht worden/hat GOTT der HERR
jhre Seelen genommen als ein wirdig
Ding so er im Himmel zu grossen Eh-
ren wölle brauchen/sein Glori darmit
erzeigen/ die jetzunder an seinem Hof
seyn / als die edle Knaben / die dem
König vñ Königin auffwarten/Also
seynd die vnschüldige Kindlin die rech-
te edle Knaben in dem Himmelreich/
die CHRISTO dem König/vnd MA-
RIÆ seiner Mutter/vnd Himmel Kö-
nigin/dienen vnd auffwarten/sequun-
tur agnum quocunque ierit, vnnd fol- Apoc. 14.
gen dem Lamb nach/ wa es hingeht.

Ja wie an einem König Hof/ auff
einem Thumbstifft seynd gutte Dis-
cantisten die reine Stimmen haben/
vnd mit einer sonderlichen Kleydung

als Chorröcken angethan / singen die Versicul / die Benedicamus, vnnd dergleichen Ding: Allso seynd dise Bethlehemitische Kinder an den ewigen Himmels Hof / kommen vnd singen ein
Esai. 6. newes Gesang / Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig ist GOTT / singen Tag vnnd Nacht in alle Ewigkeit das Benedicamus Domino.

111 Auß disem was bißher gesagt worden / haben zu erlernen vnder andern die Eltern / als wann jnen GOTT der HERR die Kinder nembt / so ist wol Vlulatus & ploratus multus, ein grosses weynen / ein grosses heülen von den Eltern / von Vättern vnd Müttern / die bißweylen sich nit wöllen tröstē lassen / so sollen sie gedencken / vileicht nembt GOTT die Kinder auß der Eltern Händ / weil sie Herodes seyn / kein gutte Zucht anlegen / vnd die Kinder zur Verdamnus würdē ziehen / daß gleich GOTT der HERR will auß jrer Hand nemmen: Im fall daß sie keine Herodes seyn / so will GOTT dannoch die Kin-

Vrsachen warumb Gott die kleine Kindlin zu sich nemme.

Kinder haben vnd sich verhalten/ wie etwa thut ein grosser Herr/ der nimbt eines armen Kind auff/ wills sein Lebenlang bey jhm behalten/ von jm nit lassen/ wills außsteuren. Allso thut GOTT/ der nimbt zu sich die junge Kinder wills bey jhm in alle Ewigkeit behalten/ da sollen sie mit der Seligkeit außgesteürt vnnd fürsehen seyn.

Darumb so sagt er gleich zu den Eltern Sinite paruulos venire ad me, die Kinder last zu mir kommen/ last mir die Kinder/ ich bin ein besserer Zuchtvatter vnd Zuchtmutter/ als jhr/ ich brings hoch an/ vil höher als jhr/ ja jhr thut gemeyngklich das Widerspil daß jr ewere Kinder in Angst vñ Not bringt/ in Angst vnd Noht setzt/ Sinite paruulos venire ad me, Lasset die Kindlin (vnd wehret jhnen nit) zu mir kommen: Dan solcher ist das Himmelreich. Matth. 19

Vnd dises hinscheiden der Kinder vnnd das zu sich rüffen Gottes/ hat

eben ein Gestalt/als wañ etwa die Kinder von der Heymat/auß jhrem Vatterland wöllen scheiden so beleyttens die Eltern/ vnd wann sie wider sollen vmbkeren/so nimbts der ander Freünd an die Hand/tröstet die Eltern/sie sollen sich nichts lassen bekümmern/ sollen nit weynen/ nit trawren/es werden noch rechte Leuth auß jhnen werden.

Allso wann die Eltern jhren Kindern das Gleydt geben/sie weynen vñ warten biß die Seel außgeth/so ist als dann GOTT der HERR als der gutte Freünd vorhanden/der tröst sie/spricht jhnen zu/daß sie sich nichts bekuṁern/ es sollen rechte Menschen auß jhnen werden/Dann dort oben/ dahin sie kommen/gerath keins vbel.

Vnd sollen sich die Eltern getrösten als ein armer Mann/ der getröst sich daß er sein Kind einem reichen Herrn hat geschenckt/daß es jetzunder ist versorgt: Allso sollen die Eltern gedenckē jetzunder ist das Kind versorgt in alle Ewigkeit.

Im fall wa GOTT der HERR jhnen die Kinder last/so sollen sie deß Kindlins Tag nit vergessen/daß sie im Jar nun einmal das Fest wöllen halten/das ist/daß sie die Kinder ziehen / wa sie vnrecht reden / vnrecht handlen / den Kindlins Tag geben / streichen vmb ein Lebzelten/vnd fragen ist der Lebzelt reß/ das ist/ nit auffhören biß sie ein gutten Lebzelten verheyssen / sie wöllen from̃ seyn/wöllen weidlich lernen: Wann sie dise Lebzelten verheyssen vnnd geben/ so hört man auff zu streichen/vnd sagt zu jhnen/hoc fac & viues, vnd das soll im Jar einmal geschehen / daß man alles einmal wöll herein bringen / gar Herodes werden/ die Kinder zu tod schlagen sonder so offt es die Notturfft erfordert.

Der Jungẽ Kindlins Tag.

Die junge Leuth haben auch ein Kindlinstag/sollen jhre böse Gedancken/ Anmütungen vnnd Begierden streichen / ja es wär gut / daß sie gar Herodes Schwert nemmen / solche Kindlin der bösen Gedancken/die sich

Der jungen Welt Kindlins Tag.

rüren in Mutter Leib vmbbrächten/ nit liessen geboren werden vnd an Tag kommen.

Der Allmächtig GOTT geb allen Glaubigen sein Gnad/daß sie seyn vnschüldige Kindlin im Leben/niemand schaden/weder GOTT durch den Vngehorsam/ weder dem Nächsten mit der Vngerechtigkeit/noch jhnen selber mit der Sünd/ vnnd in der Vnschuld mit dem weissen Westerhembdlin bekleidt eingehn/zu dem König aller König/vnd HERR aller Herrn

CHRISTO JESV/

Amen.

Am Fest vnd Feyrtag deß H. Martyrers Sebastiani.

THEMA:

Qui amat animam suam, perdet eam: Iohan. 12.

MAnn ein grosser Potētat Fürst Herr / ein Cleinod hat auffgeworffen / daß man soll darumb schiessen / so wirdt alßdann solches Schiessen in die Weyte / in andere Stätt vnd Ortter außgeschriben / wer Lust hab der mag kommmen sich befleissen nach der Schützen Art vnnd Kunst zuschiessen.

Diocletianus ein mächtiger Tyrann / der an seinem Königlichen Hof hät

ein herrlich Cleinod/ den heiligen Se-
bastianum/wie er dann bekennt/ Ego
te inter primos in Palatio meo semper
habui, daß er Sanct Sebastianum all-
zeit vnder seine Fünembsten habe ge-
zählt/ war vorhabens solches Cleinod
aufzuwerffen/vnnd mänigklich dar-
umb soll schliessen/ hat er alßbald ge-
ordnet/daß mitten in dem Feld solches
Cleinod der H. Sebastianus/ soll ge-
bunden werden an ein Saul/vñ darzu
das gantz Regiment der Kriegsleut/
die allerbesten/vmb dises Cleinod sol-
len schiessen. Vnd wie nun der jenig so
das Cleinod vberkombt/ auch mit ei-
nem Krantz wird begabt/von andern
gelobt: Also wer der beste werde seyn
mit dem schiessen/ am nächsten zum
Cleinod schiessen/jhm das Leben nem-
men/soll vom Keyser Deocletiano die
Tag seines Lebens Prouision haben/
vnd den Krantz/Lob/Ehr vnd Preiß
daruon tragen.

Sebastianus wirdt alß ein Cleinod auffgeworffen.

Wolan/was der Heilig Sebastia-
nus mit seinen Pfeilen allen Glaubi-
gen

gen für Vrsach gebe nach zudencken/ was man bey solcher Matery könne nützlich betrachten/ soll kürtzlich abgehandelt werden: Darzu geb GOTT sein Gnad vnd Beystand.

Wann die Schützen an das gewönlich Ort kommen/ vnd allbereyt vorhanden seyn mit jhren Armbrost vnd Büchssen/ alßdann so wirdt das Cleinod auffgehängt/ daß ein jeder thut ansehen vnd gedencken/ wie ers durch sein Dexteritet/ gutten Fleiß möchte erobern vnd heym tragen.

Der Mensch ist in diser Welt auffgestelt als ein Cleinod/ nach welchem der böse Geist vnd sein Anhang trachtet/ wie ers möcht so wol heym tragen vnnd bekommen/ in sein Reich/ als GOTT der HERR mit seinen Beyständen/ daß also ein jeder diß Cleinod wolt gern daruon bringen/ vnnd solches will ein jeder thun vnnd erobern mit Abschiessung seiner Pfeil/ Doch in solchem Fall hat der Mensch als das Cleinod/ sein freyen Willen/ daß er solches

Auff den Menschē zilen Got vnnd der böse Geist.

solches Cleinod mag vergonnen wem er will/ GOTT oder dem bösen Geist/ er mag Gottes Pfeil außschlagen vnd deß bösen Geists Pfeil einsincken/ oder deß bösen Geists Pfeil abweisen vnnd Gottes Pfeil einlassen.

Nun der böse Geist ist vorhanden als ein abgefürter Schütz/ vnd befleist sich so wol bey nacht als bey tag/ auff den Menschen zuschiessen/ wie er jhn möcht verletzen/ braucht darzu/ vnnd legt auff sonderlich zwen vergiffte Pfeil deß Vnglücks/ vnnd Pfeil deß Glücks/ doch thut er alles auß Verhängnus Gottes/ dann jn GOTT der HERR sunst wol von disem schiessen könde vnd möchte abschaffen vnnd lassen heimziehen.

Bösen Geists Pfeil.

Wie braucht er dann den Pfeil deß Vnglücks? wie scheust er darmit? nämblich auff solche weyß/ daß es den Menschen verletzt an seinem Gutt/ an seinem Leib/ als wie er auff den Job hat gezilet/ daß er vergiffte Geschoß gebraucht/ daß er auff ein reichen

chen gesunden Man/ ein armen kran=
cken hat gemacht/ vnnd solche Pfeil
scheüst er ab/ob er möcht das Cleinod
dardurch bekomen. Er legt darnach
auff andere Pfeil deß Glücks/aller
zeitlichen commoditeten/wa er nichts
mit den Pfeilen deß Vnglücks könd
gewinnen/daß er doch mit den andern
könd was zuwegen bringen / dann er
will nit gern von disem Schießblatz
lähr abziehen. Wan der böse Geist auff
jhn also abscheüst/wie soll der Mensch
sich verhalten/daß sein Hertz/sein Seel
sey ein solcher Detsch von Eisen / von
Stahel/von Felßen gemacht: Zugleich
wan ein Detsch wär gemacht von Sta=
hel/ vnd daß ein gantze Statt darein
Schuß / so würd kein Pfeil bleiben:
sonder all wider zu ruck springen/vnd
dem Schützen mehr Schaden thun
als dem eisenen Detsch: Allso soll der
Mensch ein eisenen gestähelten Detsch
haben/Scuto circundabit te veritas eius:
non timebis à timore nocturno, der
Mensch soll ein starcken Schilt vor
haben

Wie der Christ sich gegen dem bösē Geist soll verhalten.

Psal. 90.

haben/der Mensch soll auff diser Welt weil der Teüffel vnd sein Anhang ohn vnderlaß auff jhn schiessen/ein gutten probierten Küriß anhaben / vnd wol außgerüst seyn / vnnd wan ein solcher wol ist angethan mit den schönẽ Waffen/ die der H. Paulus einem fürlegt/ als das Schwert/Bickelhauben/Harnisch / Schilt / so kan der böse Geist nichts erobern.

Ein solcher ist gewesen Job / der hielt jhm für ein eisene Detsch / daß er jhm weder mit den Pfeilen deß Glücks noch Vnglücks nichts kund abgewinnen: auch sein Weib möcht vnd kondt in so gar nit bringen zur Vngedult/ solche Pfeil kondten jhm nichts schaden/dann das Hertz war versichert.

Auff solche Weiß muß der glaubig Christ deß bösen Geists Pfeil vnd Geschoß außschlagen/als dann so kan es nichts gewinnen/muß mit Spott vnd mit seinem eignen Schaden heymziehen.

Was thut GOTT der HERR will er

alt auch vmb das Cleinod/vmb den Menschen schiessen: Ja vnnd zwar ob jhm schon vorhin das Cleinod zugehört/so will er dannoch seine Geschoß aufflegen/darumb schiessen/vnd thut eben wie ein grosser Herr/ob er schon ein Cleinod hat auffgeworffen/so will er dannoch auch darumb schiessen.

Also/ob wol GOTT das Cleinod erschaffen vnd auffgeworffen/jhm zugehört/so will er dannoch auch darumb schiessen/vnnd legt auff vnderschidliche Pfeil/als der Trübsal/deß Leiden/deß Hungers vñ Kummers/ Pfeil der Gedult/in summa Pfeil aller Tugendē/die er auff den Menschen last abgehen/vnnd dise Pfeil so lieb dem Menschen sein Seligkeit ist/soll er aufffahen/vnd sich verhalten daß sein Hertz soll ein Detsch seyn/von lautter Leym/von lauter Woll/daß alle Pfeil darin bleiben/sich verwicklen in deß Menschen Hertzen/vnnd als in einem Detsch stecken bleiben.

Gottes Pfeil.

Solcher ist gewesen der heilig Sebastia-

bastianus/wie jhn GOTT hat geschossen mit der grossen Verfolgung/ so er zugelassen/ist sein Hertz/sein Will gewesen/als ein Woll/als ein Leym/daß keiner ist herauß gefallen: sonder all starck vnd steiff stecken bliben/ vnnd darzu ermahnt GOTT den Menschen vnd schreiet jhm zu daß er keine Pfeil soll außziehē: Zugleich wie im Schießgraben/so man hinauß scheüst/schreyt man soll den Pfeil stecken lassen/ Allso wan GOTT sein Pfeil schickt/soll alßdā der Mensch nit herauß ziehen/wie leyder etliche Menschen thun/ alß die Ziler die sich vnderstehn die Pfeil herauß zuziehen/ sonder auff Gottes schreyen mercken vnd stecken lassen.

Solchem Geschrey vnd Zusprechen Gottes hat Sebastianus auffgemerkt ob schon das gantz Regiment in sein Leib geschossen/ nit zwen Pfeil/ wie man von Domitiano Imperatore list/ der so erfahren war/ daß er zwen Pfeil einem Hirsch in die Stirn neben einander zwischen die Hörner geschossen/die

Domitianus Imp.

so art-

so artlich gestanden alß wan sie jhm wären gewachsen / Ja wie das Regiment in sein H. Leib nit geschossen 120. Pfeil als M. Scæua, in seinem Schilt befunden: sonder der gantz Leib stecket voller Pfeil/ Also / daß sein gantzer Leib/der gantz Mensch gesehen/ wie ein Igel / vnnd wie im GOTT zu geschrien/ Esto fidelis vsque ad mortem, sey getrew mein Sebastiane biß inn Tod/behalt alle dise Pfeil/& dabo tibo tibi Coronam vitæ, ich will dir geben aureolam martyris, die Marter Kron/ So hat er alles gedůltig gelitten / nit geschrien parce imperator armis priuatus redeo, daß der grewliche Tyrann Domitianus soll auffhören zuschiessen/ weil er nacket vnd bloß sey / sonder all auffgehalten/vnnd solche Pfeil fleissiger bewaret/als ein Schütz jmmer seine eusserliche Pfeil mag auffhalten/ vnnd nit vnbillich/ dan weil die alten vnglaubigen Heyden jhre vnuerzagte Kriegsleuth so herrlich vnd berůmbt gemacht/ daß sie einem so der erst ge-

M. Scæua.

Diocletianus

wesen in ein Läger/durch ein Schuß-gatter getrungen vnd auffgehalten/ mit einer gulden Kron in der Form als ein Schußgatter gemacht/geziert vnd auffgesetzt. Wieuil mehr ist wirdig der heilig Sebastianus/ der den Schußgatter souiler Pfeil/ die auff vnd in jhn gefallen/mit Gedult vnnd Beständigkeit auffgehalten/deß Diocletiani gantz Regiment auß dem Feld getribē/ daß sie all gewichen/die grosse Marter nit könden ansehē/jn für Tod gelassen/vmb solcher Beständigkeit wegē ist er eines guldē Krantz wirdig.

Corona Castrensis, vallaris seu palata.

Daher zu grossen Ehren dem heiligen Sebastiano vnd allen Christen zu vnderweisung wirdt sein ehrwirdige Bildnus mit Pfeilen auffgericht/vnd diß auch nit vnbillich: Dann weil Pompeius vnder andern seiner Symbola Schilt vñ Helm hat gefürt den Pfeil/ das Armbrost/darbey vnd darmit er seine mächtige Thaten wolt anzeigen/ daß der Pfeil vnnd Ambrost seine ritterliche Kämpff sollen der gantzen Welt

Pompeij trophæa.

Welt predigen. Was soll es vnrecht seyn/ wan die Christen trophæum, sig-Zeichen S. Sebastiani auffrichten: vnd sein Symbolum Schilt vnd Helm jhm anhängen: nämblich die Pfeil/ welche anzeygen sein vnerschrocken Hertz vnd andern zur Nachfolgung anreitzen/ daß man ob den Pfeilen/ wie gehört/ nit soll erschrecken noch vnmütig werden/ Ja sein Bildnus/ seine Pfeil predigen noch auff den heutigen Tag. Dann welcher ist der sein Bildnus ansicht/alsbald sich nit erinnere der vilfältigen Bruderschafften S. Sebastiani/was der Bruderschafft statuta seyn/ was der Mensch thun vñ lassen soll/wie er sich mit den Lebendigen vnd Todten so verschiden solle halten: Welcher ist der die Pfeil ansicht/ nit alßbald gedenck / sihe mein Pfeil wil ich gedültig leiden/seyn es Pfeil Veneris vnd Cupidinis, so will ichs lassen herauß schneiden/ Welcher ist der die Pfeil ansicht / nit alßbald gedenck an die Pfeil der Pestilentz/vnd zu GOTT

S. Sebastiani ehrwirdige Bildnus predigt.

rüffe / A subitanea & improuisa mala morte, libera nos IESV CHRISTE / daß er vns vor dem schnellen vñ bösen Tod beware / vnd darauff den heiligen Sebastianum als ein Fürbitter anspricht / daß GOTT solche Kranckheit wöll genädig verhütten.

Nun weil dañ der Mensch souil vnderschidlicher Pfeil gewärtig / so ist jm auch erlaubt zu schiessen / nit allein soll der Mensch gegen dem bösen Geist vñ seinem Anhang ein eisene Detsch haben / auch soll er widerumb solche Pfeil auff jhn schiessen vñ heym schicken. Zugleich der in ein eisene Detsch abscheüst / gegen jhm widerum der Pfeil springt: Also wan der böse Geist abscheust seine Pfeyl / soll der Christ im wider schicken als wan der Geist kombt mit der heiligen Schrifft / nach der Lehr CHRISTI abfärtigen.

Der Christ auß den bösen Geist schiessen.

Als wie gethan der gedültig Job / der auch die Pfeil gegen jm gebraucht / & in his omnibus non peccauit Iob: In

Iob. 2.

disem

disem allem versündiget sich Job nit mit seinen Lefftzen.

Der heilig Sebastianus braucht die Pfeil gegen jhm/daß er in der Marter war gedültig / beständig biß an das End/vnd also soll der Mensch/den bösen Geist mit den Pfeilen treffen.

Folgends so ist dem Menschen erlaubt/ daß er nit allein GOTT stäts ein Detsch offen halte/ die Pfeil fahe/ auch muß der Mensch seine Pfeil auff-legen/vnd nach dem Exempel des heiligen Sebastiani/wie er an dem Baum gebunden hanget/ legt er auff gegen GOTT die Pfeil deß Gebetts / vnnd zweyfels ohn nach Brauch seines Meisters vnnd allerheiligsten hat er in seinem Kampf wie die Kirch singt/ für seine Feind gebetten: Der Christ sol auch auff GOTT schiessen.

In hoc triumpho martyris, Kirch.
Dimitte noxam seruulis,

Daß jnen GOTT die Sünd wölle verzeihen/schencken vñ nachlassen. Er legt auff den Pfeil der Liebe gegen GOTT/ Rom. 8.
Quis me separabit à charitate DEI, daß jn

 von

von der Liebe Gottes nichts hat kön-
den abwendig machen/noch deß Key-
sers grossen Verheissung / noch sein
Gnad/noch die Vngnad vnd grewli-
che Verfolgung. Mit solchen vnd der-
gleichen Pfeilen hat er auch GOTT ge-
schossen/daß GOTT ist sein worden/
dan wie jhn GOTT geschossen / daß er
jhn vberkommen/so hat er auch Gott
geschossen/ daß er jhm zu theil ist wor-
den/ Also/ daß einer den andern hat
heimtragen vnnd ein jeder können sa-
gen/ mit schiessen hab er das Cleinod
bekommen.

Warlich auß disem Krieg hat der
heilig Man grosse Reichthumb heym
tragen/ dergleichen kein Kriegsman
von keinem weltlichen Potentaten je-
maln solchen Lohn bekommen.

Was ist der Lohn der Kriegsleut?
gemeynigklich / daß sie schön bekleide
komen/ Gelt mitbringen/ Fänderich/
Hauptleut werden/ dörffen gülde Ket-
tin tragen/ oder wan sie lang gedient/
bekomen sie Prouision/ werden an der

Herrn

Herrn Höf vmb jhre trewe Dienst die Tag jhres Lebens mit freyer Tafel be-lohnet.

Vil grössern Lohn vnnd Ehr hat darnon tragen der H. Sebastianus/ nämblich das Kleid der Seligkeit/ die himmlische Reichthumb/ der mit CHRISTO an seiner Tafel jsset vnnd trincket in alle Ewigkeit.

Aber diser himlische Krigsman eh er solchen Lohn bekommen/ hat er in einen sauren Apffel bissen/ wie das Euangelium sagt/ qui odit animam suam, wer sein Lebẽ hasset/ der wirdts behalten in das ewig Leben/ er hat CHRISTO gedient die Tag seines Lebens/ sich wider CHRISTVM vnd sein Kirchen nit lassen brauchen. Iohan. 12.

Solche Kriegsleut CHRISTI/ so CHRISTO haben gedient/ waren auch der H. Martinus/ der H. Mauritius/ der Centurio, der frome Hauptmann Cornelius/ vnd andere Gottsförchtige Kriegsleut mehr/ die haben sich in jhrem Leben vnd Wandel beflissen/

Matth. 18
Actor. 10.
Pij milites Gotts-förchtige Kriegs-leuth.

daß sich als die Mawr für die Kirchen Gottes haben gesetzt / haben vmb der Ehr Gottes / vmb deß Catholischen Glauben wegen / alle Verfolgung erlitten / als der H. Sebastianus / so vm̃ der Ehr Gottes wegen alle Pfeil gefangen. Daher alle die jenigen die in solchem Gemüt außziehen / daß sie mit jhrer Wehr / mit jhrem Harnisch militantem Ecclesiam, die streitbare Kirchē wöllen bewaren / seynd vñ werden warhafftige Nachfolger S. Sebastiani geheissen vnnd genennt: Hergegen die jenigen / so CHRISTO nit dienen / sonder einen jeden Herrn annemmen / der jhnen Gelt gibt / wie man etlich findt / wan jnen der Teüffel Gelt geb / so wolten sie jhm dienen / die wider die Allgemeyne Kirchen ziehen / die dienen nit CHRISTO / werden auch kein Lohn von jhm bekommen.

mpij milites. Gottlose Kriegsleuth.

Weil dann der H. Sebastianus ein so redlicher Hauptman gewesen vnnd gesiget / seine Feind mit seinen Pfeilen der Gedult vberwunden / ist er jetzt ein lieber Diener an einem andern Hof / nit

eines

eines Deocletiani, sonder im Reich Gottes. Daher die Allgemeyn Christenheit jhn nit allein mit feyren ehret/ sich befleist jm nachzufolgen/ auch vm̄ sein getrewe Fürbitt thut anrüffen/ sonderlich zur Zeit der Pestilentz in solcher erschreckenlichen Sucht/ wan die vergiffte Pfeil der Pestilentz kommen/ so ist er ein sonderer Fürbitter bey GOTT/ wie er dan solches vor etlich hundert Jaren im Werck trewlich hat practiciert/ als man list in legendis Longobardorum, daß zur Zeit Königs Gumberti, in gantzem Welschland die pestis so gewaltig regiert/ daß kaum einer den andern kond begraben/ vn̄ zur Erden bestättigen/ ist einem frommen Menschen geoffenbart worden/ solche böse Sucht werde nit auffhören/ biß man ein Altar zu Papia S. Sebastiano zu Ehren auffrichte/ vnd wie es geschehen/ hat dise Sucht alßbald auffgehört.

Auß disem ist erfolgt/ daß die gantz Christenheit jhn ein sondern Fürbitter

vnd Diener Gottes anrüffet/ er wölle mit seinem getrewen vnauffhörlichen Fürbitt/ die auffgladene Pfeil bey GOTT abbitten. Zugleich wie einer etwa der Vorhabens ist in Schießgrabē zugehn mehr vñ nit länger wolt schiessen/ so zupffet in sein anderer Mitgesell daß er auffhöre: Allso wan GOTT

1. Reg. 24. gleich percutienti angelo, dem schlagenden Engel als seinem Diener befolhen/ daß er diß Land/ jene Statt/ disen Marckt/ diß Dorff/ diß Hauß mit Pfeilen der Pestilentz inficier/ so ist der ander Diener der H. Sebastianus mit seinem getrewen Fürbitt vorhanden/ daß GOTT wölle gnädig verschonen.

Sebastianus ist ein getrewer Fürbitter vnd hat sondere befelch von Gott zur Zeitt der Pestilentz zuverrichten.

Zugleich wie offt geschicht/ wan ein Herr einem Diener was zuverrichten befilcht/ vnd der ander kombt/ ey Herr ich bitt euch last es nit geschehen/ alßbald cassiert vnd gebeüt der Herr dem andern Diener wider/ er sols bleiben lassen: Also wann GOTT seinem Diener befolhen/ er soll das Land/ die Statt/ die Gassen/ das Hauß straffen/

vnd

vnd der H. Sebastianus als der ander getrewe Diener kombt mit seinem inbrünstigen Fürbitt/so last GOTT ein Land/ein Statt solches Fürbitts geniessen/ja wan die Menschen schon mit Pfeilen seynd geschossen/ habens am Halß/vnd den H. Sebastianum vmb Fürbitt anrüffen/ daß er sich wölle erzeigē/ als wie etwa der bey dem Detsch sitzt vnd schreyt dem Schützen / ob er soll außziehen/vnd den Pfeil auff den Befelch deß Herrn außzeucht.

Also durch das Geschrey vnd Fürbitt S. Sebastiani/daß Gott wölle die Pfeil der Pestilentz außziehē/wirdt jm von GOTT befolhē/Es soll geschehen.

Den glaubigen Christen aber ghört auch zu/daß sie jhren Mund brauchen/ wie der H. Sebastianus den Mund deß Gebetts gebraucht/daß GOTT nit mehr wöll schiessen oder daß er mit den vergifften Pfeilen geschossen / wider wöll außziehen/daß wir auch vnsern Mund sollen auffthun / an vnserm Schaden lecken. Zugleich wie der Hund

Die Christen müssen auch das jhrig thun in noth der Pestilentz.

oder

oder Hirsch/wan er ein Pfeil hat/vnd ist herauß/so heilt er sich mit der Zungen / dann die Zung ist sein bestes Pflaster.

Also müssen die Glaubigen mit der Zungen deß Gebetts/als gutte gesunde Pflaster vber die Pestilentzische Eyß legen/dann solche Pflaster deß Gebets maturiern/machen Zeitig/vnd ziehen das Gifft herauß/daß der Mensch gesund wirdt. Im fall wan Gottes Will ist/daß der Mensch soll vnd muß mit der Haut bezalen/ so soll er zu GOTT rüffen/vnnd zu S. Sebastiano vmb Fürbitt schreien/wan er ein Apostema/ an der Seel im Gewissen hat/ jhn nit an der Seel hie wöll lassen sterben/Vñ diß Gebett soll simpliciter / ohn alle Vmbständ geschehen/ das ander Gebett aber/daß GOTT den Pfeil lasse nemmen auß dem Leib/ soll geschehen conditionaliter mit Gelegenheit/wañ es Gottes Will sey/dann wann schon GOTT der HERR dißmal mit dem Pfeil der bösen Kranckheit nit scheüst/ der

der Mensch ist nit getroffen/oder daß der HERR dißmal den Pfeil herauß zeucht/ der Mensch wirdt gesund/ so ist es nun ein Galgenfrist: Vrsach/alle Menschē müssen doch letzlich von dem Pfeil deß Tods erschossen werden.

Beschließlich vnd Endtlich/weil der Mensch nicht weist/ wan GOTT dem Tod den Pfeil gibt/ daß er den Menschen soll schiessen/auff dem Weg/oder im Hauß/auf dem Büchern/am Tisch/ im Beth/ in der Kirchen/ so soll der Mensch allzeit bereyt seyn/im die Rechnung machen/ mit jm sey es zum Theil gewiß vnnd vngewiß. Gewiß/daß er mit einem tödlichē Pfeil werde geschossen/statutum est omnibus hominibus semel mori, All Menschen müssen sterben/vnd darfür hilfft nichts/vnd vngewiß/wan er auff jhm daher werde gehen / nescitis diem neque horam, der Mensch weist weder Tag/Stund noch Orth/so soll dann der Mensch allzeit bereyt seyn/daß jhm der Pfeil nichts newß sey/ Iacula præuisa minus feriunt.

Hebr. 9. Es stehe lang oder kurtz an/ so wirdt d Mensch mit todten Pfeil geschossen. Matth. 25.

Ja

Ja auffdaß jm solcher Pfeil deß Tods auch ein promotion Befürderung sey/ an jhm wircke/ was an S. Sebastiano seine Pfeil haben gewirckt/ nämblich das jenig/ was sein H. Nam Sebastianus mitbringt/ sequens beatitudinem supernę ciuitatis, er hab erlangt die Seligkeit der Statt Gottes/ Amen.

Cum Facultate & Licentia Superiorum.

ERRATA.

A ij. b. lin. 8. für Ehr/ liß Lehr. A iij. lin. 13. tragen. fol. 6. lin. 18. am Randt ostensio Iohannis. fol. 12. lin. 23. gehöret. fol. 32. lin. 2. den. fol. 41. lin. 16. sterben. fol. 50. lin. 6. am Randt liß/ seynd die Bischoff.

Andere Errata wirdt der Leser wol zu corrigieren wissen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus

Avreola Martyrvm = Martyrer Kräntzlin Das ist: Einfältigs vn[d] nützliches Catholisch Lesen auff etlicher heiligen Martyrer Fest geordnet, Alß Von S. Johanne Gottes tauffer. Von S. Stephano Von S. Laurentio Von den Vnschuldigen Kindlin Von S. Sebastiano Von der H. Ertz vnd Martyrer

Ingolstat 1587

Hom. 1680#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10180406-6
VD16 W 56